Informationsblätter

Deutsch-Äthiopischer Verein e.V.
German Ethiopian Association

Nr. 2/00 September 2000

Entwicklungszusammenarbeit und/oder Rassismus ?

von Lutz Crackau

Die EZ zwischen Deutschland und Äthiopien bringt genügend Streitpunkte, differente Auffassungen und sogar unterschiedliche Definitionen bei den Menschen hervor, die sich mit dieser Thematik beschäftigen und/oder davon betroffen sind. Was bedeutet für uns Entwicklungszusammenarbeit mit Äthiopien? Und vor allem: wem kommt sie zugute? Welche Bereiche werden durch diesen Begriff abgedeckt? Es ist angebracht, daß wir uns als DÄV mit dem Begriff, den Zielen und Gefahren der EZ in und mit Äthiopien kritisch auseinandersetzen und uns der damit einhergehenden Rassismus-Problematik stellen.

Erinnert sei an die letzten Monate: „Krieg und Hunger in Äthiopien“ war der Tenor in allen wichtigen Medien dieses Landes. Die Mechanismen der Berichterstattung hat Bernd Ludermann eindrucksvoll im **EED** *info* beschrieben. Im April d.J. war die Hungerkatastrophe in allen Medien vertreten. Warum erst im April 2000, nachdem schon Mitte 1999 verschiedene UN-Organisationen vor einer Hungersnot warnten und die Notwendigkeit von Lebensmittellieferungen bekundeten? Weil, wie laut Ludermann der Mitarbeiter eines Hilfswerks sagte, „... die BBC ein Fernsehteam hingeschickt hat“? UNICEF stellte danach klar, daß von einem massenhaften Hungersterben wie 1984-85 nicht auszugehen war und Schlimmeres zum damaligen Zeitpunkt noch verhindert werden konnte. Allerdings wartete UNICEF mit dieser Klarstellung einige Tage, um im hart umkämpften Terrain der Spendensammlung die Werbewirksamkeit der Medienberichte auszunutzen. Was ging und geht in unseren Köpfen vor, die wir Äthiopien mehr oder weniger kennen und diese Berichte zu bewerten hatten? Was muß der „normale“ Deutsche bei den Informationen über Äthiopien gedacht haben, die nicht selten von einem Zwang zur Dramatisierung geprägt waren? Schon wieder dieses Äthiopien! Jetzt müssen wir wieder Spenden sammeln, damit diese Äthiopier nicht verhungern. Was wir natürlich gerne tun, wir sind ja keine Unmenschen ....

Der sinnlose äthiopisch-eritreische Konflikt komplettierte schließlich das allgemeine Bild über das Land Äthiopien. Es könne ja wohl nicht angehen, daß in einem Land den nachzulesenden Schätzungen zufolge 8 Millionen Menschen auf Hilfslieferungen angewiesen seien und dieses Land für einen Krieg rund 2,6 Millionen Mark täglich (!) ausgibt. Natürlich kann es das nicht sein. Ist damit der gewissenhaften Analyse jedoch Genüge getan? Dieter Oberndörfer stellte in der **epd**-*Entwicklungspolitik* dar, daß die Gebergemeinschaften nicht unschuldig an dieser Entwicklung waren. Tatsächlich war es der äthiopischen Regierung zuletzt völlig egal, ob die Bundesregierung mit der Einschränkung der finanziellen Zusammenarbeit drohte oder nicht. Sie leistete es sich sogar, ihren Botschafter in Berlin rückzuberufen, weil sie sich vom Vorstoß Fischers an die Adresse des Weltsicherheitsrates, den Konflikt auf politischem Wege beizulegen und ein Embargo für weitere Waffenlieferungen an die Konfliktparteien zu verhängen, brüskiert fühlte. Zu der Zeit vom Technischen Hilfswerk eingeflogene 77 Wasserspeicher wurden von äthiopischer Seite konfisziert mit der Begründung, Deutschland wolle sowieso nicht helfen, bräuchte daher auch keine Wasserspeicher zu liefern. Es lohnt sich, den interessanten Beitrag von Dieter Oberndörfer in der Ausgabe 6/2000 des Informationsheftes von **epd** zu lesen, der auf einem Workshop der Society for International Development (SID) und der Heinrich-Böll-Stiftung im Dez. 1999 in Berlin vorgetragen wurde. Er beschreibt hier in groben Zügen und dennoch prägnant die politische Situation in Äthiopien und die internationale Entwicklungszusammenarbeit mit diesem Land. Er plädiert für die Fortsetzung der personellen Zusammenarbeit und der Tätigkeit der Kirchen und anderer NGO’s, stellt aber auch heraus, daß die sogenannten Geberländer der äthiopischen Regierung anders als bisher gegenübertreten müssen.

Das Interesse westlich orientierter Staaten an Äthiopien ist nicht gering. Mittlerweile ist Deutschland nach den USA die zweitwichtigste Gebernation für Äthiopien. Wie kommt es, daß es sich Äthiopien leisten kann, die Bundesregierung derart vor den Kopf zu stoßen? Offensichtlich gibt es genügend andere Länder, die hier „in die Bresche springen“ würden bzw. wenig Interesse zeigen, die FZ einzuschränken. Allen voran sei die USA genannt, die aus geostrategi-

Inhalt:

Entwicklungszusammenarbeit und/oder Rassismus?	1
Hunger und Menschenrechtsverletzungen in Äthiopien	3
Initiativen und Projekte in Äthiopien	7
Kindernothilfe	10
Entwicklungszusammenarbeit mit Äthiopien – ein Überblick	11
Filmtip	21
Nachrichten aus Äthiopien	22
Kurz notiert ...	33
Veranstaltung	33
Call for support and participation	34

schen Überlegungen – Äthiopien als mögliche Ordnungsmacht am Horn von Afrika und potenzieller Verbündeter gegen den Sudan – Äthiopien weiterhin großzügig bedenken werden. Aus der Vergangenheit hat auch die äthiopische Regierung gelernt, daß „Verschnupfungen“ wie derzeit mit der Bundesregierung in der Regel nur von kurzer Dauer sind. Auch wenn die EU seit 1998 keine neuen Entwicklungsprojekte genehmigt, Italien tritt bereits den Bestrebungen entgegen, über die Entwicklungshilfe Druck auf die äthiopische Regierung auszuüben. Und die Nothilfe ist vor Sanktionen sowieso sicher. Wer in Deutschland käme auf die Idee, Herrn Fischer vorzuwerfen, er wäre nur aus innenpolitischem Druck heraus an den Weltsicherheitsrat getreten? Daß man dem deutschen Steuerzahler langfristig nicht erklären kann, warum man der Bevölkerung eines Landes hilft, dessen Regierung sich einen Krieg leisten kann, ist einleuchtend. Warum aber die in der Vergangenheit von NGO's geäußerten Bedenken hinsichtlich der Menschenrechtsverletzungen der EPRDF-Diktatur ungehört verhallten, wird mit keiner Silbe erwähnt. Wer macht sich darüber Gedanken, daß die EZ mit Äthiopien bisher geprägt waren von v.a. medienwirksamen Besuchen und Abkommen (erinnert sei an den Besuch des Bundespräsidenten und z.B. der damit einhergehenden Finanzierung der Skill-Development-Center, die von Experten für ziemlich unüberlegt gehalten werden, der Bemühungen um Schuldenerlaß, etc.). Wer hat schon offen kritisiert, daß auch bei Organisationen wie dem DED die Zusammenarbeit immer öfters nur Tigray und regierungstreuen Einrichtungen zugute kamen? Wir werden es erleben, daß der Konflikt zwischen Eritrea und Äthiopien demnächst beigelegt und auch Herr Außenminister Fischer erklären wird, daß man seitens der Bundesregierung die Normalisierungsbemühungen der beiden Länder zum Wohle der dort lebenden Völker unterstützen wolle. Und daß der Nettokapitaltransfer für die sog. Entwicklungsländer weiterhin negativ ist, d.h. daß für jeden Dollar Entwicklungshilfe das eineinhalbfache zurück in die Industriestaaten fließt, bleibt eine Information für diejenigen, die sich intensiver mit der EZ beschäftigen. Die Absenkung der Ausgaben für EZ des BMZ auf rund 0,2% des Bruttosozialprodukts passt fließend in die Darstellungen des „es-hat-ja-sowieso-keinen-Sinn“ mit den sog. Entwicklungsländern.

Und was ging uns als „Äthiopienkennern“ bei der Kombination Krieg – Hunger durch den Kopf? Viele von uns fühlten sich (natürlich) aufgerufen, bei der Spendensammlung mitzuwirken. In Mannheim stellte z.B. der AGOS e.V., der das Waisenheim Abebech Gobena in Addis Abeba unterstützt, einen Äthiopien-Infoabend auf die Beine, auf dem darzustellen versucht wurde, daß die notleidende Bevölkerung nichts mit dem Krieg der äthiopischen Regierung mit Eritrea zu tun habe. Ein schwer zu vermittelnder Spagat. Gesammelt wurden Spenden für die direkte Nothilfe und für ein Brunnenbauprojekt im Ogaden. Andere Vereinsmitglieder des DÄV versuchten ähnliches. Welcher Mittel haben wir uns bedient, die deutsche Bevölkerung zu informieren? Lag eventuell die Zeitschrift 2-2000 der Kindernothilfe aus? Hier wurde in kurzen Zeilen dargestellt, daß Dürre zu Ernteausfällen und Nahrungsmittelengpässen führt, daß die Nothilfe direkt oder indirekt auch den Krieg gegen Eritrea mitfinanziert und diese damit in einem Dilemma stecke. Es sollen nicht die sinnvollen Projekte der Kindernothilfe in Frage gestellt werden. Auffällig sind nur die Muster der Darstellungen in den Medien, die das Bild von Afrika und insbesondere das Bild von Äthiopien beim Leser formen. Da ist zunächst die Dürre, die Naturkatastrophe. Dann sind da die Äthiopier, die es nicht schaffen, Lebensmittel vom Überschußgebiet in die Hungerregionen zu transportieren. Und dann sind da auch noch die Äthiopier, die Krieg führen und zweieinhalb Millionen Mark pro Tag in den Äther schießen. Und danach kommen die Europäer ins Bild, die letzteres mißbilligen, aber dennoch uneigennützig Spenden und Nothilfe mobilisieren.

Diese Wahrnehmung trifft man sogar bei Leuten an, die jahrelang in Äthiopien gelebt haben und das Land zumindest ansatzweise kennen sollten. Wie oft hat man von ehemaligen Entwicklungshilfe-Kollegen gehört, der „Äthiopier an sich“ sei selbst Schuld an der Misere. Wie oft begegnet man sogenannten Entwicklungshelfern, die genau wissen, wie das Land zu „entwickeln“ sei und die allergisch darauf reagieren, wenn die eigene Selbstlosigkeit ihrer Tätigkeit angezweifelt wird. Daß die Entwicklungszusammenarbeit ein ganzer Berufszweig ist, von dem sehr viele gar nicht so schlecht leben, wird geflissentlich vergessen. Daß durch das Verhalten der Europäer in Äthiopien teilweise eine Nehmermentalität entstanden ist, die der eigenen Kreativität bei der „Entwicklung“ in Äthiopien eher entgegenstehen, wird selten thematisiert. Zwar wird diese Nehmermentalität kritisiert, die Gründe dafür werden allerdings selten bei den „guten“ Entwicklungshelfern und Organisationen gesucht.

Interessant ist auch die Ausgabe 246 (Juni 2000) vom iz3w, deren Schwerpunktthema die Projektionen und Bilder sind, die wir mit Afrika verbinden. Das Heft regt an, sich mit unseren eigenen Vorstellungen von Afrika auseinanderzusetzen. Schließlich stehen auch wir, die wir teilweise einige Jahre in Afrika verbracht haben, in einer jahrhundertelangen Tradition spezifisch strukturierter Denkmuster. Eurozentrismus nennt man es, wenn man die oft internalisierte Überlegenheit zu erkennen vermag.

Solange wir die Misere Afrikas – und damit meine ich auch die Misere Äthiopiens – auf bad governance, Armut, Kriege, Krisen und Katastrophen reduzieren und wir die europäische Verantwortung nur durch die Implementierung von Marktwirtschaft, der Verbesserung der Infrastruktur und der Leistung von Entwicklungshilfe definieren, brauchen wir alte Projektionen und Bilder gewiss nicht zu revidieren.

In dieser Ausgabe der Informationsblätter des DÄV versuchen wir die Bandbreite der deutschen Entwicklungszusammenarbeit darzustellen. Dies kann nur in Ansätzen gelingen. Was bleibt ist der Diskussions- und Bewertungsbedarf.

Wenn eine Schule in Viersen – wie am 05.06.2000 geschehen – am weltweiten UNESCO-Projekttag einen Benefizmarsch für Äthiopien organisiert, deren Erlös für hungernde Kinder in Äthiopien bestimmt ist, sollten wir uns klar werden, welche Bilder sich in den Köpfen der Kinder über das Land Äthiopien festsetzen.

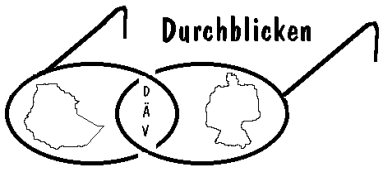
Die allermeisten Leser dieser Informationsblätter haben beruflich oder privat eigene Erfahrungen mit der EZ gesammelt. Es sei an dieser Stelle noch einmal daran erinnert, daß diese Vereinszeitung ein Forum für alle an Äthiopien Interessierte sein soll, jederzeit also Meinungen, Stellungnahmen und Berichte in diesen Blättern abgedruckt werden sollen. Wir als Redaktion der Informationsblätter rufen alle Beteiligten auf, von ihren Erfahrungen zu berichten, die eigene Arbeit, individuelle Projekte und die Entwicklungszusammenarbeit insgesamt kritisch zu beleuchten.

Literatur zum Thema:

nächste Seite

Literatur zum Thema:

- EED info, Juni 2000, erhältlich bei AGKED, Mittelstr. 37, 53175 Bonn
- ai Rundbrief 1/2000, erhältlich bei H. Bienert, Feuerbacher Weg 6, 70192 Stuttgart
- Die Rolle der Entwicklungszusammenarbeit in gewalttätigen Konflikten, Brigitte Fahrenhorst (Hg.), SID-Berlin-Bericht, Berlin 2000
- Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13.04.2000, Seite 3
- Der Überblick, Ausgabe 1/2000
- Mark Duffield und John Prendergast, Without Troops and Tanks. Humanitarian Intervention in Ethiopia and eritrea; Lawrenceville/New Jersey 1994
- Kindernothilfe, Heft 2/2000, erhältlich bei Kindernothilfe e.V. Postfach 281143, 47241 Duisburg
- Robert Kappel: Afrikas Wirtschaftsperspektiven. Strukturen, Reformen und Tendenzen. Institut für Afrika-Kunde, Hamburg 1999
- Iz3w, Ausgabe 246, Postfach 5328, 79020 Freiburg



Impressum

Herausgeber:
Deutsch-Äthiopischer Verein e.V.
c/o Helga Tewes, Stephanstraße 10, 34131 Kassel, Tel.: 0561-36210
htewes@gmx.de
Redaktion: Helga Tewes, Lutz Crackau
Redaktionsanschrift:
L. Crackau, Fröhlichstraße 4, 68169 Mannheim, Tel.&Fax: 0621 – 3212773,
crackau@t-online.de
Die „Blätter“ des Deutsch-Äthiopischen Vereins erscheinen ca. 3 mal im Jahr. Die Unkostenbeteiligung pro Ausgabe beträgt 10,- DM incl. Porto., das Abonnement 30,-DM. Mitglieder bekommen die „Blätter“ kostenlos. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vereins wieder.
Spendenkonto: Postbank Hamburg
BLZ 20010020, Kto. 1680-201

Hunger, Menschenrechtsverletzungen und die politische Lage in Äthiopien

Von Dr. Zenebe Teshome

Eigentlich wäre es mir lieber über das Land Äthiopien, seine lange, faszinierende, interessante und ungewöhnlich verschiedenartige Geschichte, über die Völker, die reich an Sprachen, an Traditionen sind, über die reiche und bunte politische Vergangenheit dieses Landes, seine originelle und alte Kultur und das einzigartige System der inneren Beziehungen, durch das sich dieses Land gegenüber anderen abzeichnet, zu referieren. Leider hat die äthiopische Bevölkerung durch fehlende Demokratisierung und Verletzung der Menschenrechte, vor allem durch wiederholte Dürrekatastrophen und deren Auswirkungen sehr gelitten. Deshalb bleibt mir nur die Möglichkeit, die Leser über die Gründe der Hungerkatastrophe, die Menschenrechtsverletzung durch die TPLF-Regierung (1) und über die politische Lage in Äthiopien zu informieren.

Obwohl es mir klar ist, daß man die politische Geschichte Äthiopiens weder nur auf die Tätigkeit der Herrscher beschränken, noch sie von der gesellschaftlich-wirtschaftlichen Problematik lösen darf, ist es für mich inakzeptabel das moderne Äthiopien als ein Produkt des amharischen Imperialismus zu bezeichnen, wie Prof. D. Oberndörfer (2) es gemacht hat. Ich hoffe, mich bald mit seinen Thesen auseinandersetzen zu können. Doch nun wenden wir uns unseren Hauptthema zu.

Seit mehreren Monaten haben die äthiopischen oppositionellen Organisationen mit Presseerklärungen und Dokumentationen die Mitverantwortung der äthiopischen Regierung für die jetzigen Hungerkatastrophen öffentlich gemacht, weil die TPLF-Regierung erstens versäumt hatte sich rechtzeitig um die notwendige Hilfe für die betroffenen Menschen zu bemühen, zweitens ist ihre Agrarpolitik einer der Gründe für die Fortdauer der Misere in der Landwirtschaft, drittens hat sie die Vergabe von Kleinkrediten, die eigentlich zum Wohle der Bauern nützlich sein sollten, sehr erschwert, viertens ist sie in den Pakt der Vereinten Nationen über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte und damit im Kanon der allgemeinen Menschenrechte fest geschriebenen Pflicht, d.h. eine Regierung ihr Möglichstes zu tun damit ihr Volk vor dem Hungertod bewahrt wird, nicht nachgekommen.

Wieder einmal ist Äthiopien das Zentrum einer Hungerkatastrophe. Während vor 6 Monaten mehr als 8 Millionen Menschen in Äthiopien dringend internationale Nothilfe benötigten, haben die Machthaber in Addis Abeba das 25-jährige Bestehen ihrer Organisation (TPLF) in Tigray im Februar 2000 pompös gefeiert. (Vor kurzem hat die UNO zur Soforthilfe mit 254,000 Tonnen Lebensmitteln für Äthiopien aufgerufen. 5.7 Millionen der von einer Hungerkatastrophe bedrohten 10,5 Millionen Menschen brauchen dringend Hilfe.) Die Kosten dieses Jubiläums beliefen sich auf mehrere Millionen DM. Nicht nur das!! Zur gleichen Zeit hat die TPLF-Regierung für ein Denkmal der TPLF-Kämpfer in Tigray 60 Millionen DM ausgegeben. Gar nicht zu reden von den Kampfjets und Waffen, die die TPLF-Regierung für den Krieg erworben hat. Da Äthiopien fast völlig von der Landwirtschaft abhängig ist, und wenn man weiß, daß rund 85%(90% davon Kleinbauern sind) der Bevölkerung davon leben, fragt man sich was hätte man mit den 900 Millionen DM alles finanzieren können!

Aus den früheren Fehlern konnte man doch lernen und das Geld vernünftig, z.B. für ein Aktionsprogramm gegen das strukturelle Nahrungsmitteldefizit oder für Agrarprojekte zum Wohle der Kleinbauern oder tiefere Brunnen, Anlagen für kunstliche Bewässerung, neue Getreidespeicher einsetzen. Es ist ein Skandal, daß eine Regierung zu spät einen Hilferuf macht und gleichzeitig das dreifache der benötigten Hilfsgelder für eine sinnlosen Krieg verschwendet. Das Ausmaß der Krise erinnert an die Jahre 1984 und 1985, damals verhungerten in Äthiopien bis zu einer Million Menschen.

Lange Zeit wurde in den staatlich kontrollierten Medien Äthiopiens das katastrophale Ausmaß der Hungerkatastrophe weitgehend totgeschwiegen. Der Grund warum die äthiopische Öffentlichkeit über die Situation der von Hungersnot bedrohten Menschen nicht informiert wurde war, weil das 25-jährige Gründungsjubiläum der TPLF ohne Störung stattfinden konnte. Das ist eine Tragödie in der Geschichte, weil

derartige Ereignisse keine Einzelfälle waren.
Als z.B. im Jahre 1984 die Militärregierung Millionen für die Parteigründungsfeier verschwendete, obwohl Millionen Menschen eine Hungerkatastrophe drohte, haben die damaligen Oppositionellen und die heutigen Machthaber in Addis Abeba das Verhalten der Militärregierung kritisiert. Heute haben sie aber das gleiche getan! Wir sind der festen Überzeugung, dass es richtig ist den Hungernden zu helfen und vor dem sicheren Tot zu retten, aber mit großem Nachdruck müssen wir auch die Regierung zu ächten, das sie wie oben erwähnt mit verantwortlich ist. Damals hatte die Militär-Regierung Milliarden US Dollar für sowjetische Panzer und MIG-Flugzeuge ausgegeben. Während sie die Welt um Hungerhilfe baten, bezahlte der Diktator seine Rechnungen mit dem Export von Nahrungsmittel. Die Militärregierung war ebenso wo wie die jetzige TPLF-Regierung mitverantwortlich für die Hungerkatastrophe.

Fehlende Sicherheit (Rechtssicherheit)

Obwohl auf dem Papier die Rechte der Bevölkerung fest geschrieben stehen, werden sie in der Praxis nicht umgesetzt. Die Polizei verhaftet ohne jeden Haftbefehl. Gefangene bekommen keinen Rechtsbeistand, viele Häftlinge werden jahrelang gefangengehalten, ohne dass man sie jemals vor ein Gericht gebracht hat, einige sterben im Gefängnis wegen Mangel an medizinischer Hilfe. Wenn einige mutige Richter sich trauen, illegal gehaltene Gefangene frei zu sprechen, so ignoriert die Polizei diese Gerichtsbeschlusse und läßt die Gefangenen weiter in Haft. Die Richter, die sich an solche Vorgehen wagten, wurden aus ihren Stellen entlassen oder verhaftet. Die Regierung mischt sich in die Arbeit der Gerichte und ernennt zum Teil ihre eignen Parteikader als Richter. Die Gefangenen werden immer mit falschem Zeugen erpresst oder mit der Erschießung von Mitgliedern ihrer Familie terrorisiert.
Vor kurzem hat das EPRDF-Parlament (3) eine Gesetzentwurf verabschiedet, um eine äthiopische Menschenrechtskommission und das Büro von Ombudsman zu gründen. Während die Zustimmung zu diesem Gesetzentwurf positiv ist gebietet unsere Erfahrung zu behaupten, daß die Annahme des Gesetzentwurfes kein großes Problem gewesen ist. Die Regierung hat doch die universellen Deklarationen der Menschenrechte akzeptiert und sogar ein paar von diesen Artikeln wirklich in dem Gesetz verankert. Aber das hat die Regierung nicht gehindert, die gleichen Gesetze zu verletzen . Die Regierung hat in lange Tradition Gewalttaten favorisiert und ein System installiert, das sogar die Verletzung der Menschenrechte voraussetzt. Wir versuchen mit einigen Beispielen dies zu erläutern.

Unmenschliche Verhaftung, Folter und grausame Strafen

Die Regierung hat viele Untergrundhöhlen in verschiedenen Regionen in Tigrai und Gonder, wo sie Häftlinge im Dunklen und abgesondert hält und sie nur in der Nacht für ein paar Minuten herausholt, um deren Notdurft verrichten zu lassen. Es handelt sich um sogenannte dunkle Räume, in denen Häftlinge jahrelang gehalten worden sind. Die Regierung hält auch viele Gefangene in geheimen, sogenannten Gespenstergefängnissen z.B. in Addis Abeba. Das sind Wohnungen, die Eigentum von früheren Regierungsmitgliedern waren und welche in Gefängnisse umgewandelt wurden. Hier wurden viele Gefangene in kleinste Räume gesteckt, einigen wurden die Hände und die Füße gefesselt und an den Wänden 24 Stunden lang angekettet.
Viele Häftlinge sind schwer erkrankt und im Arrest verhungert, Folter ist eine routinemäßig angewandte Technik, um den Widerstand der Gefangenen zu brechen. Vielen Gefangenen mußten aufgrund der Schläge sogar Gliedmaßen amputiert werden, andere haben ihre Sehkraft verloren, viele sind an den Mißhandlungen gestorben. Kontinuerliche und zuverlässige Berichte behaupten, dass z.B. allein in Yirga Chefe (Gedeo Zone) mehr als 330 Menschen ohne jegliche gerichtliche Anklage und Urteile in Haft gehalten werden.

Verschwindenlassen

Mehrere nationale und internationale Menschenrechtsorganisationen haben in den letzten Jahren ein neues Phänomen in Äthiopien angeprangert, nämlich das abrupte Verschwinden von hunderten von Regierungsgegnern. Es gibt immer noch keine Berichte über die zahlreichen verschwundenen Personen, welche die oben erwähnten Organisationen, vor allem SOCEPP (Solidarity Committee for Ethiopian Political Prisoners), in den letzten Zeit ausführlich die Weltöffentlichkeit informiert haben. Zahlreiche Häftlinge sind seit 1991 verschwunden, wie z.B. im Falle der EPRP (Ethiopian Peoples' Revolutionary Party) Führungspersöhnlichkeiten Hr. Tsegaye G. Medhin und Yishak Debre Tsion, Sitotaw Hussein, Belete Amha, Hagos Bezabeh und auch anderen Organisationen, nachdem sie von den Sicherheitskräften verhaftet wurden.
In fast allen Fällen leugnete die Regierung sogar die Festnahme der oben aufgelisteten Personen. Es gibt Vermutungen, daß einige dieser Häftlinge an einem geheimen Ort in Tigrai gefangen gehalten, einige willkürlich erschossen wurden und natürlich geschah auch das heimlich. Viele Journalisten, Gewerkschaftler und auch weibliche politische Aktivisten zählen zu den verschwundenen. Die jüngsten Beispiele sind Hr. Tadesse Bale und Hr. Teklel Borena.

Willkürliche Erschießungen

Die Polizei, die Sicherheitskräfte und die de facto Erschießungskommandos der Regierung sind verantwortlich für zahlreiche willkürliche Erschießungen und Tötungen. Das schließt natürlich auch die in verschiedenen Orten wie in Areka, Water, in Moscheen in Addis Abeba statt gefundenen Morde oder die gezielten Einzelmorde, wie die der Herren Assefa Maru und Tesfaye Taddese ein. Die Regierung hat bis jetzt keine Täter vor Gericht zur Verantwortung gezogen, auch bestritt die Regierung, daß all diese Greueltaten politisch motiviert sind. In den ländlichen Gebieten sind solche Grausamkeiten Routine. Die willkürlichen Erschießungen wurden in den meisten Fällen als von „unbekannt ermordet" deklariert.

Ethnische Diskriminierung

Die Regierung übt offiziell eine ethnische Politik aus. Während sie tut, als ob sie die Rechte der Nationalitäten anerkennt (Artikel 39 EPRDF Verfassung), zeigt die Realität etwas anderes. Ethnische Diskriminierung ist eine tagtägliche Erscheinung. Die politische Situation, geschaffen von der TPLF, begünstigt die herrschende tigreische Clique und ihre Verbündeten. Sie agiert gegen die Interessen anderer Nationalitäten.

Selbstverwaltung hat sich als illusorisch herausgestellt, nach dem die tatsächliche politische Macht in den Händen der TPLF gehalten wurde, wie zu Recht von Hr. Prof. D. Obern-

dörfer (2) als „Scheindezentralisierung“ abgestempelt wurde. Viele Nationalitäten Gruppen sind willkürlich in Regionalstaaten eingeschlossen, mit der Folge, dass sie ihrer Rechte, ihre Sprachen usw. zu benutzen beraubt wurden. Zahlenmäßig als größte Nationalitäten, wie die Amharas und die Oromos, wurden als ihre Feinde numero eins abgestempelt. Ethnische Diskriminierung wird vor allem sichtbar, wenn die Bürgerrechte der Äthiopier/Innen in Betracht kommen. Die ethnische Teilung Äthiopiens in neuen Regionen hat die Rechte Äthiopiens auch gedrosselt frei innerhalb ihres Landes zu reisen und ihre Wohnsitze, sowie Arbeitsplätze frei zu wählen.
Auch die massive und illegale Ausweisung von Eritreer und die massiven und illegalen Ausweisungen von Äthiopiern eritreischer Abstammung, die mit dem Krieg mit der eritreischen Regierung im Zusammenhang standen, sind Beispiele. Umgekehrt ist die Vertreibung von Äthiopier/Innen aus Eritrea samt ihrer Familien ohne Hab und Gut ein weiteres Beispiel von ethnischer Diskriminierung.
Tatsache ist, daß sie innenpolitische und gesellschaftliche Folgen des letzten Krieges sind und dass eine ganze Volksgruppe kollektiv als „Feind“ gebrandmarkt und mit repressiven Maßnahmen überzogen wurde. Die kollektiven Verdächtigungen denen, die in Äthiopien lebenden Eritreer mit anschließender Verhaftung und Deportation ohne Einzelfallprüfung ausgesetzt sind, widersprechen in allen Grundsätzen den internationalen Menschenrechten. Auch von Seiten der eritreeischen Regierung sind unter Missachtung der Menschenrechte äthiopische Staatsangehörige deportiert worden.
Wie zuverlässige Berichte von Menschenrechtsorganisationen, wie z.B. Soliadrity Committee for Ethiopian Political Prisoners abermals bestätigen und die Bilder in der Zeitung „20 Minuten“ vom 6. Juni 2000 auch zeigten, wurden viele Tausend Äthiopier am Shikete 25 km südwestlich von Asmara von der eritreeischen Regierung zusammengetrieben und in einem Zustand gehalten, der nicht nur beklagenswert sondern auch Menschenrechtsberaubung war. Ein derartiger Umgang mit Menschen ist auch im Jahr 1981 geschehen, wo brutal und systematisch Äthiopier aus Eritrea vertrieben wurden. Dies ist mit Entschlossenheit zu verurteilen. Auch die Gründe von der eritreeischen Regierung für ein solches Vorgehen sind inakzeptable.
Erneut hat die eritreeische Regierung mehr als 60.000 Äthiopier/innen gewaltsam aus Ertirea deportiert, wie das Internationale Komitee des Roten Kreuzes und das SOCEPP (17.08.00) berichteten. Diese Menschen haben viele Jahre bis Jahrzehnte in Eritrea gelebt. Es waren zum Teil ältere, schwangere und kranke Menschen. Das ICRC würde über dies vorab nicht informiert. Die Menschen mußten mehr als 18 Stunden zu Fuß marschieren. Während der Vertreibung sind mindestens fünf Menschen gestorben, eine Frau mußte ihr Kind unterwegs gebären. Eine derartige Vorgehensweise ist eine Verletzung des Artikels 36 der Vierten Genfer Konvention. Es wurde auch berichtet, dass mehr als 3000 Kunamas mußten nach Äthiopien fliehen, weil die eritreeische Armee sie gewaltsam rekrutieren wollte.

Versammlungsfreiheit

Wie steht es denn mit der Freiheit sich zu organisieren, nach eigener Wahl und politische Neigungen zu organisieren oder für verschiedene Gruppierungen eigene Sympathie kundtun oder dazu zu gehören? Solche Freiheiten existieren nur auf dem Papier!! Die Möglichkeit friedlich gegen die TPLF-Regierung zu demonstrieren ist selten, das Sympathisieren oder dazu zu gehören, wie z.B. zu der EPRP(Ethiopian Peoples‘ Revolutionary Party), OLF(Oromo Liberation Front), hat Repressalien zur Folge.
Die Regierung benutzt ihren Status als Hauptarbeitsgeber, um die Würde der Leute zu berauben, um sie wegen ihrer politischen Meinungen zu bestrafen. Die herrschende TPLF hat ihre eigenen wirtschaftlichen Firmen und Gesellschaften aufgestellt und illegale Kontrolle der Wirtschaft auferlegt, während andere Gesellschaften durch ihre Staatsmacht schikaniert und marginalisiert werden. Die Wettbewerbsfreiheit, d.h. das Recht, jederzeit gegen andere Unternehmen auf dem Markt als Konkurrent aufzutreten, kann unter diesen Umständen nicht existieren.

Wahlrecht

Unter Wahlen verstehen wir, freie Wahlen, in dem sich die Willensbildung vom Volk zu den Staatsorganen hin vollzieht, wo die Verfassungsorgane, die politische Herrschaft und ihre demokratische Legitimation erfährt, wo die Wähler ihr Urteil in einem freien, offenen und fairen Prozeß der Meinungsbildung gewinnen und fällen können. Diese Grundprinzipien wurden von der TPLF-Regierung kompromittiert, in dem sie ihre eigene Nationale Wahlkommission (NEB) errichtet hat und die Wähler schikaniert.
Nahrungsmittel wurden benutzt, um Stimmen zu kaufen. Durch Verhaftungen, Schikanierungen, Behinderungen, Beschlagnahmungen von Eigentum bis zu Erschießungen von Oppositionskandidaten im Zusammenhang mit den Wahlen, Einschüchterungen , steigende Repressalien, unzählige Entlassungen von Menschen von deren Arbeitsplätzen haben die potentiellen Wähler und Kandidaten der Opposition ferngehalten. Es gibt bei uns ein Sprichwort „*Wer konkurrenzlos läuft, der ist alleiniger Sieger*“. Die EPRDF hat sich allein für die Wahl gestellt und natürlich wie auch das letzte Mal allein gewonnen.
Die Regierung hat die Rechts- und Wahlsysteme weiter politisch manipuliert und deshalb ist Äthiopien Teil eines Musters massiver Korruption. Freie Wahlen haben unter dieser Regierung zu keiner Zeit stattgefunden. Die politische Situation in Äthiopien spiegelt eine bestimmte Politik wieder, die nicht auf einen Mangel an Erziehung und Reform zurückzuführen sind, wie in den letzten Zeit in den westlichen Medien zu lesen und zu hören war, sondern es ist ein Resultat des hinterhältigen und nicht demokratischen Charakters der politischen Gruppierungen innerhalb der TPLF.
Meinungsfreiheit wird unterdrückt, obwohl sie in der Verfassung eingebettet ist. Dies ist eine Verletzung der fundamentalen Rechte der äthiopischen Bevölkerung und deshalb auf Schärfste zu verurteilen. Rechtstaatlichkeit ist in Äthiopien unter der Meles-Regierung eine Mangelware, nicht wegen richterlicher Qualitätsmängel, wie die Meles- und einige europäische Regierungen es darzustellen versuchen, sondern weil die TPLF-Regierung nicht in der Lage und Willig ist, dies zu verwirklichen. Die Staatsanwaltschaftsbehörde ist nicht anderes als ein politisches Organ der TPLF/EPRDF, die Gerichte sind abhängig und stehen unter völliger Kontrolle der TPLF, die Regierung ist de facto eine Ein-Parteien-Regierung. Das ist nicht mit Rechtsstaatlichkeit, Gesetze und Ordnung zu vereinbaren. Wahlen, welche zu den grundlegenden Prinzipien der repräsentativen Demokratie gehören, wo die Volksvertreter abgelöst und neu legitimiert werden, konnten nicht unter der TPLF-Regierung abgehalten werden.

Internationale Beobachter haben die Wahlen 1995 als nicht frei und nicht fair abgestempelt. So war es auch dieses mal.
Wie bekannt, benötigen mehr als 16 Millionen, davon in Äthiopien bis vor kurzem 8 Millionen Menschen dringend internationale Nothilfe. Seit einigen Jahren fällt im Süden Äthiopiens kaum noch Regen. Doch die Tatsache, daß aus der Naturkatastrophe nun eine menschliche Tragödie unübersehbaren Ausmaßes geworden ist, hat die TPLF-Regierung zu verantworten. In Äthiopien brauchen, wie vor kurzem die UNO bekanntgab, 5,7 Millionen der von einer Hungerkatastrophe bedrohten 10,5 Millionen Menschen dringend Hilfe. Diese Regierung hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit der Bevölkerung massiv verletzt.

Die Menschenrechtsaufzeichnung der Meles-Regierung ist trüb und katastrophal. Es ist eine Regierung, die fortwährend auf den Rechten (Menschen- und demokratischen Rechte) der Bevölkerung herum trampelt. Ihre Taten entspricht in keinster Weise dem Bild wie es lügenhaft in den letzten Jahren von gekauften Lobbysten dargestellt wurde. Die Politik der Regierung hat die Mehrheit der Bevölkerung abspenstig gemacht, was in vielen Gebieten in bewaffneten Konflikten und Guerillakampf kriegen resultiert.
Diese Regierung ist Pluralität feindlich, toleriert nicht Andersdenkende, installiert ein Einparteiensystem, folglich tritt sie nicht für eine freiheitliche und parlamentarische Demokratie ein. Demokratie setzt die rechtlich geschützte individuelle Freiheit für alle voraus, die Freiheit für alle setzt die Demokratie voraus. Solche Grundsätze haben in den Köpfen der heutigen Machthaber in Äthiopien keinen Platz. Deshalb müssen sie die macht abgeben, so daß das Volk die Möglichkeit seiner Souveränität wieder erhält. Dazu gehören die Grundrechte, die aus der unverwechselbaren Würde menschlicher Existenz abgeleitet sind, das Prinzip der Gewaltenteilung und Gewaltenverschränkung als Freiheitssischerendes Orgasnisationsprinzip und das Rechtsstaatpostulat.
Die Äthiopische Bevölkerung kämpft seit Jahren für eine freiheitliche demokratische Grundordnung, eine Ordnung die unter Ausschluß jeglicher Gewalt und Willkürherrschaft, eine rechtsstaatliche Herrschaftsordnung auf der Grundlage der Selbstbestimmung des Volkes nach der Willen der jeweiligen Mehrheit und der Freiheit und Gleichheit darstellt. Zu den Grundlegenden Prinzipien dieser Ordnung sind zu rechnen: die Achtung der Menschenrechte, vor allem das Recht der Persönlichkeit auf Leben und freie Entfaltung, die Gewaltenteilung, die Verantwortlichkeit der Regierung, die Gesetzmäßigkeit der Verwaltung, die Unabhängigkeit der Gerichte, das Mehrparteienprinzip und die Chancengleichheit für alle politischen Parteien, mit dem Recht auf Bildung und Ausübung einer Opposition.

Gemessen an diesen Mindestanforderungen von Prinzipien und die Beobachtungen der tatsächlichen Umstände, ist die Regierung von Meles-Zenawi ein großes Hindernis für Frieden und Demokratie in Äthiopien. Die politische und wirtschaftliche Lage in Äthiopien katastrophal. Die jüngste Hungerkatastrophe ist der Beweis. Es ist Zeit, daß diese auf ethnischer Zugehörigkeit basierende diktatorische Regime durch eine von einer breiten Basis getragene Multiparteien-Regierung ersetzt wird, die die Akzeptanz, die Unterstützung und das Vertrauen der Bevölkerung gewinnen kann.
Es ist sehr zu bedauern, daß unsere hungernden Menschen in Äthiopien auf internationale Nothilfe angewiesen sind. Deshalb appellieren wir, daß jede Hilfe von der unverzüglichen Beendigung der Menschenrechtsverletzungen und der Demokratisierung der Gesellschaft abhängig gemacht werden muß. Der äthiopischen Regierung muss von der internationalen Gemeinschaft klar und deutlich gesagt werden, dass sie sich endlich ihrer Verantwortung für die ständig wiederkehrenden Hungerkatastrophen zu stellen hat und mit einer Reform der Landwirtschaftspolitik zu einer Überwindung der Krise beitragen muß.

Zum Schluß ist die Weltgemeinschaft aufgerufen, das Recht und die Forderungen der äthiopischen Bevölkerung zu unterstützen. Ich habe die Hoffnung, daß Sie mit den Forderungen übereinstimmen und dass Sie zu ihrer Verwirklichung beitragen. Die Geschichte würde uns allen nicht verzeihen, wenn wir zulassen, dass das Land des „Wächters des heiligen Siegels“ (äthiopische Bundeslade) und das Land der „Lucy“ (das älteste Menschenskelett) zerstört wurde.

(1) TPLF Tigray Peoples‘ Liberation Front
(2) Der Beitrag wurde bei einem Workshop der SID und Heinrich-Böll-Stiftung im Dez. 99 in Berlin vorgetragen. Der Autor hat ein Gutachten für das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung verfasst
(3) EPRDF Ethiopian Peoples‘ Revolutionary Democratic Front

Die Abbildungen in dieser Ausgabe wurden einem Kalender entnommen, der im Rahmen eines Kooperationsprojekts des Kreuzberg Museums mit dem Deutsch-Afrikanischen Forum und der Carl-von-Ossietzky-Oberschule erstellt wurde; hieran mitgewirkt hat unser Vorstandsmitglied Abel Debalque.

Initiativen und Projekte in Äthiopien ...

Kuba dekkat maso arsi - Der Mahlstein mit den unsichtbaren Händen

Eine Getreidemühle für die Arbore

Von Annie Peller

Was ist geplant?
Wir, Anni Peller (Ethnologin) und Wolde G. Demissie (Dipl. Ing.) wollen in einem Projekt der Entwicklungszusammenarbeit eine Getreidemühle installieren, die mit regenerativer Energie betrieben werden soll. Der Einsatzort ist in Südäthiopien.
Zielgruppe sind die Arbore, eine ca. 3500 Mitglieder umfassende Ethnie in dem äthiopischen Distrikt Southern Nations. Basis ihrer Subsistenzwirtschaft bildet im Agrarsektor der Feldbau, wobei hier das hauptsächliche Produkt Sorghum ist. Die Arbore sind Agropastoralisten, d.h. neben Feldbauern auch Viehhirten.
Seit 1993 führe ich Feldforschungen bei den Arbore durch, speziell zu den Thematiken der Sozialisation, der Subsistenzwirtschaft und des Arbeitsalltages. Dabei ist auffällig gewesen, wie zeit- und kraftaufwendig das tägliche Mahlen des Getreides mittels zwei Mahlsteinen ist. Pro Familie und Tag sind hier ca. zwei bis drei Stunden notwendig. Die Frauen der Arbore selbst waren es, die mich ansprachen, ob es in meiner Heimat nicht eine "Maschine" gäbe, welche ihnen diese Arbeit erleichtern könne.
Der Wunsch nach einer Getreidemühle stammt also von den Arbore selbst, die sich hierdurch eine Arbeitserleichterung erhoffen. Dies ist ein wichtiger Faktor für die Nachhaltigkeit des geplanten Projektes. Ein Teil der Mühlenkonstruktion kann mit qualifizierten Mechanikern in Addis Abeba durchgeführt werden. Wolde G. Demissie hat hierfür während seines letzten Aufenthaltes im Lande wichtige Kontakte geknüpft, sowie erste Kostenvoranschläge erhalten.
Es besteht auch eine soziale Integration der Autorin in die Gesellschaft der Arbore, verbunden mit dem Erlernen ihrer Sprache. Wir sind engagiert, couragiert und mit einigen Besonderheiten des Landes schon vertraut.

Warum regenerative Energie?
Der Einsatz von benzin- oder dieselbetriebenen Mühlen ist als ungünstig einzuschätzen: Erstens besteht die Gefahr, dass durch den nachlässigen Umgang mit dem Treibstoff Umwelt und Nahrungsmittel verseucht werden. Das kann zu Gesundheitsbeeinträchtigungen z.B. durch Lebensmittelvergiftungen führen. Zweitens ist zu erwarten, dass durch die Subsistenzwirtschaft der Arbore die finanziellen Mittel zum Nachkaufen des Treibstoffes häufig fehlen werden.

Welche Arbeiten stehen an?
· In einem Brief werden die Arbore u.a. gebeten, sich über den Standort der Mühle Gedanken zu machen. Ihre Erfahrungen aus dem Alltag sind hier sehr wertvoll. Neben dem ausreichenden Vorkommen der Energieform sind Wegstrecken und die Möglichkeit der Sicherung in die Vorbetrachtungen mit einzubeziehen. Desweiteren muß betont werden, daß mit der Mühle ein neuer gesellschaftlicher Treffpunkt geschaffen wird, was von ihnen im voraus in die Planung mit einbezogen werden muß (Schatten, Regelung der Arbeitszeiten, Zusammentreffen vieler Personen...)
· Der Bau zweier einfacher Mühlenmodelle - eine mit Wind, die andere über Solar betrieben. Diese beiden Modelle sollen den Arbore während einer kurzfristigen Feldforschung vorgeführt werden, damit sie die Ansätze der Technik verstehen und in der direkten praktischen Vorführung auf Vor- und Nachteile, Wartungsnotwendigkeiten und Kosten hingewiesen werden. Gemeinsam MIT ihnen wird dann entschieden, welche Art der Mühle gebaut werden soll.
· Energiemessungen vor Ort
· Ein größerer Modelldurchlauf der Mühle an der TU Berlin, um auf eventuell auftretende technische Probleme schon im Vorfeld aufmerksam zu werden und um diese hier beheben zu können.
· Umfangreiche Vorarbeiten im gesellschaftlichen Bereich der Arbore: In der Diskussion mit dem Ältestenrat soll über Art und Zahl der Mühlen abgestimmt werden, desweiteren über organisatorische Fragen wie die Neuschaffung gesellschaftlicher Positionen ("Mühlenverwalter" u.a.), der Anleitung von Personen für Wartung und Reparatur der Getreidemühlen sowie finanzielle Aspekte. Das Einbeziehen der eigenen Vorstellungen der Arbore ist unabdingbar für die Akzeptanz des neuartigen Werkzeuges. Ebenso halten wir eine partielle finanzielle Beteiligung der Arbore für notwendig, damit ein Gefühl der Wertschätzung gegenüber der Mühle entwickelt wird. Erfahrungen aus der Entwicklungszusammenarbeit zeigen, daß es seitens der Betroffenen bei installierten Geschenken an Akzeptanz, sorgfältigem Umgang und Wertschätzung mangelt. Wir planen, den Arbore für die Mühle einen langfristigen und zinslosen Kredit zu gewähren, wobei ein großer Teil der Tilgung als Rücklage für Reparatur und Wartung zurückfließen soll. Eine Möglichkeit wäre es, für jeden Mahlgang einen geringen Obolus pro Person zu erheben.
· Gleichberechtigung in der Verteilung der Getreidemahlzeiten muss geklärt werden: Die kollektive Nutzung eines Gerätes ist für die Arbore ungewohnt, denn normalerweise existiert pro Familie ein Mahlstein, so dass für diese Tätigkeit keine längerfristige Planung bzw. Wartezeiten notwendig sind. Jedoch existiert bei ihnen beispielsweise ein Feldverteiler, welcher entsprechend der Familiengröße jährlich Standort und Umfang der familiären Sorghumfelder bestimmt. Die Schaffung einer äquivalenten Funktion für die Verteilung der Getreidemahlzeiten sollte diesem Problem Abhilfe schaffen.

Jetzt gilt es für kuba dekkat maso ar:si eine Finanzierung zu finden. Wir bitten die Vereine zu prüfen, ob sie das Projekt finanziell fördern können. Für das Vorhaben ist ein Spendenkonto eingerichtet. Auch fachliche Mithilfe ist uns sehr willkommen. Wir bedanken uns im voraus für Ihre Unterstützung.

Kontaktadresse:
Anni Peller, Alte Schönhauser Str. 14, 10119 Berlin, Tel.: (030) 2 80 76 59
Email: peller@zedat.fu-berlin.de. Für einen photographischen Einblick: http://www.surfrocket.de/Arbore
Spendenkonto:
Selbsthilfe Äthiopien e.V., Kontonr.: 0 636 864 105,
Postbank Berlin, BLZ: 100 100 10, STICHWORT: "Getreidemühle"

Das Projekt Ogadono*:

Schutz des tropischen Waldes und des Bodens im südlichen Äthiopien –

Aufbau einer Imkereischule und eines Umweltschutzzentrums.

Vor 50 Jahren waren noch mehr als 50% Äthiopiens mit Wäldern bedeckt, heute sind es nach unterschiedlichen Schätzungen nur noch 2 bis 4%. Diese liegen überwiegend in den südlichen und südwestlichen Teilen des Landes. Die Vernichtung des Waldes schreitet voran, massive ökologische Probleme sind die Folgen: gravierende Bodenerosion, Klimaveränderung, ausbleibende Niederschläge. Daraus entstehen Hungersnöte und menschliche Konflikte bis hin zu Kriegshandlungen.

Das Ziel des Vereins ENAT AFER (= Mutter Erde) e.V. ist es, dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Gemeinsam mit der äthiopischen Partnerorganisation SEEPG (Southern Ethiopian Environmental Protection Group) wurde eine Form des Naturschutzes gewählt, deren Grundlage die direkte Beteiligung der betroffenen Bevölkerung ist. Zunächst wird dafür eine Imkereischule aufgebaut, später dann ein Umweltschutzzentrum.

Die Imkereischule ist besonders geeignet, um ökonomische, ökologische und entwicklungspolitische Zielsetzungen miteinander zu verknüpfen. Honig ist in Äthiopien eine Mangelware mit guten Absatzbedingungen, die Imkerei eine wichtige Einnahmequelle der ländlichen Bevölkerung. Die traditionellen Formen der Imkerei liefern nur einen Bruchteil des Ertrages von modernen Methoden. Das entsprechende Wissen soll in der geplanten Imkereischule vermittelt werden. Viele Menschen erhalten dadurch ein neue Existenzgrundlage, die nur von Dauer sein kann, wenn der umgebende Wald nachhaltig geschützt wird. Die Zusammenhänge von Naturschutz und menschlichen Lebensgrundlagen lassen sich in einer Imkereischule in idealer Weise miteinander verknüpfen und vermitteln.

Weitere Informationen bei:

Initiative zum Schutz und Erhalt der tropischen Wälder - Enat Afer e.V.
Haus der Kulturen, Hagenweg 2, 37081 Göttingen
Email: ktondo@gwdg.de (Tel.: 0551-376446) oder
Abel Debalque, Färberstr. 18, 37077 Göttingen, Tel.: 0551-3898973,
Email: maria.mawit@t-online.de

** Der Ogadono ist ein See im Projektgebiet*

Arbeitsgruppe im Gymnasium Gottfried-August-Bürger

Wir sind eine Arbeitsgruppe am Gymnasium Gottfried–August–Bürger in Benndorf. Benndorf liegt im Bundesland Sachsen – Anhalt. Seit April 1996 besteht unsere Arbeitsgruppe Äthiopien. Frau Völtz als unsere Klassenlehrerin erzählte uns im 5. bzw. 6. Schuljahr sehr viel über das Leben der Kinder in Äthiopien. So erfuhren wir unter anderem, dass dieses Land zu den ärmsten der Welt zählt, dass Schulbildung nicht zu den Normalitäten im Leben eines Kindes gehört und Schulbücher Luxus sind. Wir wollten mehr erfahren und mit unseren wenigen Mitteln helfen. So kamen wir auf die Idee, einfach Schulen in Äthiopien anzuschreiben und zu fragen, ob sie an einer Schulpartnerschaft interessiert sind. Von zwei Schulen, eine in Dedo/Sheki und eine in Mizan Teferi, bekamen wir Antwort.
Zu Beginn stellten wir uns und unsere Schule vor und bekamen im Gegenzug Ausführungen über die Schulen in unseren Partnerorten. Sehr schnell entwickelte sich ein sehr reger Briefwechsel zwischen den Schulen, in denen viele Informationen über die Menschen der Länder, über die Bedingungen an den Schulen, über Festtage der Länder, über Sitten und Gebräuche berichtet wurde. Wir schickten in unseren Briefen auch Unterrichtsmaterial , wie z.B. Landkarten oder Fabeln des Äsop, zu unseren Freunden.
In den nächsten Jahren fand sich eine Gruppe von Schülern zusammen, die sich besonders stark engagierten, so dass wir heute in unserer Gruppe 15 Mitglieder haben, 2 Mädchen der Klasse 12, 5 Mädchen der Klasse 10, 1 Mädchen der Klasse 9, 2 Mädchen der Klasse 8 und 5 Jungen der Klasse 8. Sie halten den Briefwechsel mit unseren Freunden in Dedo aufrecht. Sie übersetzen alle Briefe aus dem Englischen ins Deutsche und beantworten die Briefe dann. Sie machen sich aber auch Gedanken über unser Programm, wie wir unseren Freunden helfen können und wie wir möglichst noch mehr Schüler in unsere Arbeit einbeziehen können, bzw. wie wir es erreichen, dass andere Menschen von unseren Partnerschaftsbeziehungen erfahren und unsere Informationen nutzen können.

Einige unserer Aktivitäten wollen wir hier vorstellen:

1. Im Rahmen einer Projektwoche entstand die Idee, eine Ausstellung über das Land Äthiopien und seine Menschen zu erarbeiten und diese in unserer Schule oder auch darüber hinaus zu zeigen. Als wir unser Material gesichtet hatten war klar, dass dazu eine Projektwoche nicht ausreichen würde. Durch das starke Engagement der SchülerInnen entstand innerhalb der Woche und darüber hinaus an vielen freien Nachmittagen eine Ausstellung, die inzwischen 34 Schautafeln umfasst und zusätzlich viele Ausstellungsstücke, wie Kunstgewerbe, Schmuck, Tisch und J-mahocker, Küchengeräte, Musikinstrumente uvm.
   Themen unserer Schautafeln sind unter anderem:
   - Länderdaten Äthiopiens
   - Äthiopische Märkte
   - Nationalitäten (z.B. die Bumen, die Surma, die Gimirra, die Afar und Wollaita, die Anuak)
   - Die Verarbeitung von Kaffee
   - Die Herstellung von Injera
   - Kaffeezeremonie
   - Rezepte
   - Sehenswürdigkeiten und Festtage (wie z.B. Meda Welabu, die Pilger von Sheik Hussen und Maskal)
   - Tiere Äthiopiens

   Die Ausstellung wurde dann in unserem Gymnasium gezeigt und darüber hinaus in weiteren Schulen des Kreises, im LISA Halle, im Regierungspräsidium Halle, im Kultusministerium Magdeburg.

2. Wir kochen nach Originalrezepten für uns Tipse, Kai Wot , Dorro Wot und Alitscha und haben uns auch bereits einmal am hjera versucht.

3. Wir besuchten das Äthiopienhaus in Celle – Hambühren. Frau Scheffler, die selbst in Äthiopien aufgewachsen ist, erzählte uns über das Land und seine Sitten und Gebräuche.

4. Wir haben 1999 in unserer Partnerschule in Dedo eine Bibliothek im Wert von 4200 DM eingerichtet. Dabei haben wir einen finanziellen Zuschuss von der Stiftung Nord – Süd – Brücken erhalten. Der Eigenanteil dabei wurde durch Kuchenbasare und Spenden von uns erbracht. Dabei ist es uns gelungen, Partner zu finden, die die Bücher in Äthiopien gekauft haben und auch den Transport nach Dedo fast kostenlos übernommen haben, so dass das gesamte Geld wirklich für Bücher ausgegeben werden konnte. Eine Buchliste, mit dringend benötigten Büchern in amharischer und in englischer Sprache hatte uns unser Kontaktlehrer Yibro Hussen zugeschickt.
   Über diese und andere Aktivitäten berichten wir in der Schule über Wandzeitungen und in unserer Lokalpresse.

Wir haben einen guten Kontakt zu der Gruppe der äthiopischen Asylbewerber, bzw. zu den in Halle lebenden Äthiopiern. Kennengelernt haben wir diese während unserer Ausstellung in Halle. Mekonnen und seine Freunde haben die Ausstellung besucht und uns zu den Veranstaltungen ihrer Gruppe im Rahmen der Woche der ausländischen Mitbewohner in Halle eingeladen. Wir nahmen an einer Veranstaltung teil, in der sie ihre Eßgewohnheiten und einige ihrer Tänze vorstellten. Auch in diesem Jahr fuhren wir zur Afrikanischen Woche nach Halle. Im Gegenzug bedankten wir uns mit einer gemeinsamen Weihnachtsfeier in unserem Gymnasium und führten im Frühjahr 1999 ein gemeinsames Singen mit unserem Chor durch. Dabei haben wir z. B. zu unser aller Freude feststellen können, dass wir den Kanon „Bruder Jakob„ gemeinsam singen können. Unser Chor nahm diese Kinderlied in amharisch in sein Programm auf.

Unsere weiteren Ziele:

- In diesem Jahr war ein Besuch von Yibro Hussen und dem Schulleiter der Schule in Dedo, Bulcha Wodajo, im Gymnasium Benndorf geplant. Dafür bekamen wir einen finanziellen Zuschuss von der Stiftung Nord – Süd – Brücken. Leider bekamen unsere beiden Freunde ihren Pass nicht bis Anfang Juni und wir mussten den geplanten Besuch absagen.
- Deshalb streben wir als nächsten Termin den August 2001 an, da hier in Sachsen – Anhalt zu diesem Zeitpunkt der Unterrichtsbetrieb bereits begonnen hat, die Äthiopier sich aber noch im Urlaub befinden.
- Wir erarbeiten im Rahmen unseres Unterrichtes zur Zeit eine Präsentation über das Land und seine Menschen. Eine erste CD (über Power Point) werden wir den Schulen im Sommer anbieten können. Sie soll dazu beitragen, den Geografieunterricht der 8. Klassen interessanter zu gestalten. Im kommenden Schuljahr werden wir diese Präsentation vervollständigen und erweitern.
- Die 10. Klassen haben ebenfalls begonnen einige Daten zu unserer Partnerschaft und zum Land auf unseren Webseiten der Schule vorzustellen. Ende Juni kommt dabei die überarbeitete Version ins Netz. (gab-gym@t-online.de)

Kindernothilfe

Die Kindernothilfe arbeitet seit 1972 mit der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche und der lutherisch geprägten Mekane Yesus Kirche zusammen. Ein weiterer Partner ist die Evangelische Gemeinde Deutscher Sprache in Addis Abeba. Mehr als 10 000 Kinder werden durch das Programm zur Unterstützung von Familien, in Schülerwohnheimen, Wohnheimen für Waisenkinder und Tagesstätten gefördert.

In Addis Abeba wird das von der lutherischen Mekane Yesus Kirche betriebene „Project for special education“ von der Kindernothilfe und Christoffel-Blindenmission unterstützt: Rund 500 behinderte Kinder, teils mit Mehrfachbehinderungen, werden von einheimischen Fachkräften, die von Fachkräften der „Dienste in Übersee“ ausgebildet wurden, gefördert. Das Lehrmaterial ist zum großen Teil selbst hergestellt, darunter liebevoll gemalte Kinderbücher aus der Lebenswelt der Kinder in Addis Abeba. Neben dem Unterricht, der die geistigen, körperlichen und handwerklichen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen fördert, gibt es ein Speisungsprogramm. Hier erhalten sie Zusatznahrung und Aufbaustoffe, was bei fast allen notwendig ist, denn sie kommen meist aus sehr armen Familien. Die Ursache für viele Behinderungen ist in der manchmal seit Generationen andauernden Mangelernährung zu suchen. 45 Jugendliche haben bis 1997 eine handwerkliche Ausbildung in einer von der Mekane Yesus Kirche betriebenen und von der Kindernothilfe unterstützten Werkstatt in Addis Abeba erhalten. Jungen Männern aus Wohnheimen der Kirche wird die Möglichkeit geboten, sich nach einem Schulabschluß in einem bis zu zehnmonatigen nicht-formalen Kurs im Metall- und Holzhandwerk zu qualifizieren. Nach dem Abschluß erhalten sie einen Werkzeugsatz als Starthilfe; einige haben sich mit Erfolg selbstständig gemacht.

Für Kinder aus den armen ländlichen Gebieten waren Schülerwohnheime der Missionsgesellschaften lange Zeit die einzige Möglichkeit, eine Schulbildung zu erhalten. In den 60er Jahren hat die Mekane Yesus Kirche diese Programme stark ausgedehnt, um mehr Kindern und Jugendlichen eine Bildungschance zu geben. Aufgrund einer neuen Schwerpunktsetzung wird die praxisorientierte Ausbildung im Vordergrund stehen: Die Schülerwohnheime werden Zentren sein, in denen die Kinder ganz konkret lernen, wie sie ihr tägliches Brot verdienen können. Die Projekte sollen noch stärker mit den lokalen Gemeinschaften in ihrem jeweiligen Umfeld verbunden und ihre Ausbildungsangebote ganz auf die Bedürfnisse in den lokalen Gemeinschaften zugeschnitten sein. Lokale Fachkräfte werden verstärkt in die Weiterentwicklung der Programme einbezogen. Die Vermittlung über die der lokalen Situation angepassten Technologien soll die Chancen auf einen Arbeitsplatz erhöhen. Ihre Ausbildung kann dazu dienen, dass sie „Entwicklungsagenten“ für ihr Umfeld werden. Die künftigen Ziele der Projektarbeit werden darauf ausgerichtet sein, durch die Vermittlung von Fähigkeiten und Wissen u.a.

- einen Beitrag zur landwirtschaftlichen Produktivitätssteigerung zu leisten,
- insbesondere die Frauen so zu fördern, dass sie an einer positiven Entwicklung Anteil haben,
- einen Beitrag zur Gesamtentwicklung zu leisten, die sich an Menschen- und Bürgerrechten orientiert und die Teilnahme des Einzelnen an der lokalen und nationalen Entwicklung fördert,
- zu einem schonenden Umgang mit der bedrohten Umwelt anzuleiten,
- die gesundheitliche Situation der Menschen auf dem Land zu verbessern.

In der Provinz Wolaitta in Südäthiopien arbeitet seit 1988 die baptistisch geprägte Kirche „Wolaitta Kale Heywot Church“. Mit Unterstützung der Kindernothilfe sollen 5 Kindergärten für insgesamt 450 Kinder gebaut werden. Das Ziel ist, nicht nur eine geregelte Versorgung von Vorschulkindern aus ökonomisch schwachen Familien sichezustellen, sondern auch ihre soziale Entwicklung zu fördern. Die Kirche sieht darüber hinaus die Chance, die Eltern zu erreichen und mit ihnen gemeinsam erste Schritte zur Verbesserung der allgemeinen Situation zu erarbeiten, z.B. zur Familienplanung, Gesundheitserziehung, Alphabetisierung etc. Ferner sind einkommenschaffende Projekte geplant, die die Eltern der betreuten Kinder in das Programm einbinden sollen.

In einem Schülerwohnheim der orthodoxen Kirche in Bahar Dar pflegen die durch Patenschaften aus Deutschland gefördert Jugendlichen unter fachkundiger Anleitung Kaffeebäume. In einem Projekt in Metu wird eine spezielle Kaffeeanbau-Ausbildung angeboten. Der 1. Kurs mit 8 Jungen (Mädchen sollen auch aufgenommen werden) erhielt nach erfolgreichem Abschluss ein Stück Land geschenkt, dass sie nun als selbstständige Kleinbauern mit Grundnahrungsmitteln und Kaffee bewirtschaften. Die Existenzgründung - Kaffee kann erst nach 3 Jahren geerntet werden - wird von der Kindernothilfe unterstützt.

Kindernothilfe e.V.
Postfach 281143
47241 Duisburg
Tel.: o203-77890
E-mail: info@kindernothilfe.de
Internet: http://www.kindernothilfe.de

Entwicklungszusammenarbeit mit Äthiopien - ein Überblick

von Rudolf Schoppmann

BMZ - Länderbericht Äthiopien, Juli 1999, GTZ- und KfW-Bericht

Projektkurzbeschreibungen laufender Vorhaben

A. Finanzielle Zusammenarbeit

Instandsetzung Lehrerbildungsstätten Oromia (FZ-Zuschuss 7,5 Mio. DM; Eigenanteil 0,5 Mio. DM)

Die Primarschullehrer in Oromia werden z.Zt. in Robe, Adamaa, Jimma und Nekemte ausgebildet. Die Ausbildungsstätten befinden sich in einem baulich und ausstattungsmäßig schlechtem Zustand. Besonders gravierend sind die Überbelegungen der Klassenräume und die äußerst beengten, z.T. menschenunwürdigen Verhältnisse in den Wohn-/Schlafräumen und den sanitären Einrichtungen. Die Instandsetzung umfasst insbes. die Renovierung und Erweiterung von Klassenräumen, Studentenunterkünften, Funktions- und Verwaltungsbauten sowie technische Infrastruktur, Ausstattung mit einfachen Möbeln, Neubau eines Ausbildungszentrums für Erzieher. Außerdem werden Mittel für die Instandsetzung von 70 Primarschulen und Ausstattung mit einfachen Möbeln bereitgestellt. Das zuständige Oromia Regional Education Bureau wird hierbei vom Ing.büro Dorsch unterstützt. Die einzelnen Bauvorhaben und die Grundausstattung mit Möbeln werden lokal ausgeschrieben.

Grundschulbau in Tigray (FZ-Zuschuß 7,5 Mio. DM; Eigenanteil 1,04 Mio. DM)
48 Grundschulen (34 einstufige mit Klassen 1 - 4 und 14 zweistufige mit Klassen 1 - 8) sollen neu gebaut und ausgerüstet werden. Zusätzlich werden Mittel für die Instandsetzung und Ausrüstung von ca. 25 bestehenden Grundschulen bereit gestellt. Die Nutzfläche der einzelnen Klassenräume beträgt 56 m^2 für 50 Schüler. Verantwortlich für Bau und Ausrüstung ist das Tigray Regional Education Bureau, dass vom Ing.büro GOPA unterstützt wird. Die Bauleistungen werden an lokale Baufirmen nach vorheriger öffentlicher Ausschreibung vergeben. Die Grundausstattung mit Möbeln soll in der trägereigenen Werkstatt hergestellt werden. Wie bisher ist die Bevölkerung direkt beteiligt: Um sich für den Schulbau zu qualifizieren, muss jede Gemeinde ein Schulkomitee gründen, dass ein geeignetes Grundstück kostenlos bereitstellt, die Übernahme von ca. 20 % der Baukosten (als Geld oder Leistung) garantiert und die Reinigung und laufende Unterhaltung der Schule übernimmt. Das Schulkomitee wird von der Bezirksverwaltung des Projektträgers unterstützt.

Straße Addis Abeba - Ginchi (FZ-Zuschuß 40 Mio. DM; Eigenanteil 9 Mio. DM)
Ein Drittel der geplanten Straße Addis Abeba - Gedo wurde bereits in den dreißiger Jahren gebaut. Die Straße ist insbesondere in der Nähe der Hauptstadt stark überlastet und befindet sich in einem sehr schlechten Zustand. Der Neu- und Ausbau wird die Unterhaltungs- und Transportkosten nachhaltig reduzieren. Mit dem Bau der Straße wird im zentralen Hochland ein weites fruchtbares Hinterland, das bis an die sudanesische Grenze reicht, erschlossen und an die Hauptstadt angebunden. In dieser Region, in der 2,3 Mio. Menschen leben, werden knapp 20 % des Kaffees, des Getreides und der Ölsaaten des Landes produziert. Von der neuen Straße werden indirekt ca. 5 Mio. Äthiopier außerhalb der Hauptstadt profitieren.
Für die Detailplanung Addis Abeba - Ginchi ist im Rahmen eines Teilnahmewettbewerbs ein geeigneter deutscher Consultant ausgewählt worden. Bei der Durchführung wird Wert auf die Einbeziehung der äthiopischen Bauwirtschaft gelegt.
Für den Bau des 2. Abschnittes von Ginchi nach Ambo ist ein weiterer Zuschuß von 28 Mio. DM vorgesehen.

(13 Mio. DM) Deutscher Beitrag (Wasserversorgung) zum „Emergency Recovery and Reconstruction Program“ der Weltbank. Durch Lieferung von elektromechanischem Gerät, Ersatzteilen, Rohr- und Anschlußmaterial sowie durch begleitende Consulting-Leistungen wurden bisher die Produktionskapazitäten in 11 von 12 vereinbarten städtischen Zentren wiederhergestellt und die Zahl der mit hygienisch einwandfreiem Trinkwasser versorgten Einwohner erhöht.

(20 Mio. DM) Erweiterung der städtischen Wasserversorgung und Abwasserentsorgung in 2 Mittel städten der Region Amhara; z. Zt. wird eine Feasibility-Studie erarbeitet.

B. Technische Zusammenarbeit

Nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen

(8,1 Mio. DM) Im Jarso Woreda (Region Oromiya), der zu den ökologisch am stärksten in Mitleidenschaft gezogenen Gebieten gehört, soll die Bevölkerung zum schonenden Umgang mit den vorhandenen Ressourcen befähigt werden. Im Mittelpunkt steht die Förderung einkommensschaffender Maßnahmen, vor allem durch die Bereitstellung von Saatgut, Kleinkrediten und Bildungsangeboten sowie durch die Verbesserung der Anbautechniken, die Entwicklung von Wassermanagementsystemen, einer Landnutzungsplanung, von Bodenkonservierung und Agroforstwirtschaft.

(3,9 Mio. DM) Die Genbank (jetzt Institute for Biodiversity Conservation and Research -IBCR-) erhält ein Laborgebäude zur Unterbringung einer forstlichen Genbank sowie Laboreinrichtungen, Feldausrüstungen, Beratungsleistungen und Ausbildungsmaßnahmen. Sie ist für die Sammlung, Erhaltung, Evaluierung und Nutzung genetischer Ressourcen in Äthiopien zuständig und Referenz-Genbank in Afrika.

(12,1 Mio. DM) Das integrierte Ernährungssicherungsprogramm Süd-Gondar unterstützt den landwirtschaftlichen Beratungsdienst (Boden- und Wasserkonservierung, biologischer Erosionsschutz, Agroforstwirtschaft, Baumschulen für schnellwachsende Arten, Veterinärdienst, Pflanzenproduktion, traditionelle Bewässerungssysteme) sowie Straßenbau und Trinkwasserversorgung in 6 Distrikten mit “Food for Work“.

(6,2 Mio. DM) Zur Verbesserung der pastoralen Viehwirtschaft Borana wird ein integrierter Ansatz mit den Bereichen tierische Produktion, Tiergesundheit, Wasser- und Weidemanagement, Vermarktung, Unterstützung der Grundschulausbildung, Förderung eines dörflichen Gesund-

heitsdienstes und Unterstützung von Selbsthilfegruppen verfolgt.

(4,5 Mio. DM) Beratung der Forstverwaltung, u.a. Fortbildung in den Regionen Oromiya, Tigre, Gambella und Afar.

(3,0 Mio. DM) Zur effizienten Nutzung von Haushaltsenergie (u.a. Einführung verbesserter Herde) werden Pilotmaßnahmen des Landwirtschaftsministeriums und der Regionalregierungen von Oromiya, Amhara, Tigray und Süd-Region unterstützt.

(9,5 Mio. DM) Am Projektstandort National Forestry Priority Area (NFPA) Adaba-Dodola (Oromiya) soll die Naturwaldreserve durch nachhaltige, sozio-ökonomisch akzeptable Bewirtschaftungsformen geschützt werden. Mit Boden- und Wasserkonservierungsmaßnahmen sowie Integration von Forstmaßnahmen in landwirtschaftliche Systeme soll dieses Projekt als Modell für lokales „Watershed Management" dienen.

Struktur- und ordnungspolitische Beratung

(7,0 Mio. DM) Einsatz von Lang- und Kurzzeitfachkräften, Aus- und Fortbildungsmaßnahmen, Sachleistungen und örtliche Zuschüsse zur Verbesserung der Entwicklungschancen für Klein- und Kleinstgewerbe.

(8,3 Mio. DM) Mit offenen Selbsthilfefonds und Unterstützung von Selbsthilfegruppen, Basis- und Mittlerorganisationen (u.a. NRO) sollen die Lebensbedingungen der armen ländlichen und städtischen Bevölkerung verbessert werden.

(3,0 Mio. DM) Mit Einfachtechnologien soll der Wohnungsbau in 3 Pilotzentren (Addis Ababa, Bahir Dar, Nazareth) für einkommensschwache Bevölkerungsgruppen unter Mitwirkung lokaler Finanzdienstleister und einheimischen kleingewerblichen Bauunternehmen gefördert werden.

(4,5 Mio. DM) Beratung der Stadtverwaltung von Addis Ababa bei der gesamtstädtischen Entwicklungsstrategie, u.a. Rollenverteilung zwischen Staat und Zivilgesellschaft, institutionelle Formen städtischer Wirtschafts-und Flächennutzungsplanung, Einbezug der Privatwirtschaft und Bürgerbeteiligung.

(5,5 Mio. DM) Unterstützung der äth. Privatisierungsbehörde u.a. durch Qualifizierung der Mitarbeiter sowie Erhöhung der Transparenz und Beschleunigung des Privatisierungsprozesses.

(3,3 Mio. DM) Unterstützung der Dezentralisierung durch Pilotprojekte zur Stärkung des politisch-administrativen Systems in den Bundesländern Afar, Benishangul/Gumuz, Gambella und Süd-Region.

(2,2 Mio. DM) Frauen in der Oromiya-Region sollen durch Maßnahmen der Bewußtseinsbildung bei der Einforderung ihrer Rechte bzw. ihre Repräsentanz im öffentlichen und politischen Leben gestärkt werden.

Primar- und Berufsbildung

(11,8 Mio. DM) Zur Verbesserung des Lernprozesses im Primarschulwesen werden u.a. die Organisation und das Management der jeweiligen Schule auf der Basis des Konzeptes von „School Based Educational Development" in den Regionen Oromiya, Tigray und der Süd-Region gefördert.

(13,3 Mio. DM) Die Berufsbildung wird gefördert durch Systementwicklung auf nationalem und regionalem Level unter Einbeziehung der Wirtschaft, Aus- und Fortbildung von Lehrkräften und Weiterentwicklung der Konzeption der 25 Skill Development Centres in 4 Regionen in Kooperation mit DED und CIM.

Wasserversorgung und Abwasserentsorgung

(5,8 Mio. DM) Das „Arba Minch Water Technology Institute", das einen Großteil des Bedarfs an qualifiziertem Personal für den gesamten Wassersektor (Trinkwasser, Bewässerung, Wasserkraft) decken soll, wird durch Einsatz von Gastdozenten, Unterstützung bei der Erarbeitung eines angepaßten Forschungsprogramms in Zusammenarbeit mit der Universität Siegen, Bereitstellung von Ausrüstung, Unterstützung des Bibliotheksmanagements gefördert.

(5,3 Mio. DM) Die Regionalverwaltung Oromiya wird bei der Einführung von selbstverwalteten Organisationen von ländlichen, kostendeckend arbeitenden Wasserversorgungssystemen unterstützt. Außerdem wird ein Konzept für Wasserqualitätsuntersuchungen erarbeitet und das technische und Management-Personal ausgebildet.

Reproduktive Gesundheit

(13,0 Mio. DM) Das in der Region Amhara begonnene erfolgversprechende Projekt von gemeindegestützten Familienplanungsdiensten soll regional ausgedehnt werden, um das Angebot an Dienstleitungen und Gesundheitsaufklärung für eine umfassende Förderung der Reproduktiven Gesundheit zu nutzen.

Verschiedenes

(7,0 Mio. DM) Aus dem Studien- und Fachkräftefonds können Studien, Beratungs-, Gutachter- und andere personelle Leistungen zur Projektfindung und -auswahl, Vorbereitung und Durchführung finanziert werden.

Sonstige Instrumente der deutschen Entwicklungszusammenarbeit

Die katholische und evangelische Kirche Deutschlands förderte von 1962 - 1997 Projekte in Höhe von 30,1 Mio. DM bzw. 114,6 Mio. DM (auf den Gebieten Bildung/Ausbildung, Gemeinwesenentwicklung, Gesundheit und Land/Forstwirtschaft.

Der DED sieht z.Zt. (1/1999) mit nur 8 Entwicklungshelfern seine Schwerpunkte in den Bereichen Landwirtschaft/Forst/Ressourcenschutz, technische-handwerkliche Ausbildung sowie in der finanzielllen und beratenden Unterstützung von - insbesondere frauenspezifischen - NRO und Selbsthilfeaktivitäten.

CIM arbeitet mit 11 Fachkräften (3/1999) vorrangig im Bereich Hochschulbildung (Berufsbildung,Verwaltungshilfe,Gesundheitswesen). Die Erweiterung des CIM-Engagements auf dem Privatsektor wird ins Auge gefaßt.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung engagiert sich bei der Fortbildung von Richtern, der Stärkung der Privatwirtschaft und unterstützt den Dezentralisierungsprozeß.

Die Heinrich-Böll-Stiftung arbeitet im Bereich Umweltschutz und Frauenförderung.

Das Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschulenverbandes e.V. unterstützt die Entwicklung von Programmen der nichtformalen Grundbildung und für einkommmensfördernde Ausbildungen auf lokaler Ebene in Zusammenarbeit mit den regionalen Bildungsverwaltungen.

Die DSE/CDG fördert Fach- und Führungskräfte (1998: 40 Plätze) mit Kurz- und Langzeitfortbildungen vor allem auf den Gebieten Gesundheit, Landwirtschaft und gewerbliche Berufsbildung, neuerdings unter Einbeziehung des Privatsektors.

Die deutsche Privatindustrie hat bisher nur in bescheidenem Umfang in Äthiopien investiert. Angesichts der umfangreichen Investitionsprogramme im Infrastrukturbereich ergeben sich für deutsche Firmen Chancen, an Ausschreibungen in den Bereichen Telekommunikation, Straßenbau, Wasser- und Stromversorgung teilzunehmen.

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung,
Friedr.-Ebert-Allee 40,
53113 Bonn
Internet: http://www.bmz.de

Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH,
Postfach 5180,
65726 Eschborn
Internet: http://www.gtz.de

Kreditanstalt für Wiederaufbau
Postfach 11 11 41
60046 Frankfurt a. M.
Internet: http://www.kfw.de

Mitarbeit des Deutschen Entwicklungsdienstes in Äthiopien (2000)

1966 nahm der DED seine Arbeit in Äthiopien auf. Von durchschnittlich 40 Entwicklungshelfern in der ersten Hälfte der 70er Jahre sank ihre Zahl nach der Machtübernahme durch Mengistu auf 10 im Jahr 1979, um danach langsam wieder zu steigen. Seit dem Machtwechsel 1991 wird das Programm neu strukturiert. Der eritreisch/ äthiopische Grenzkonflikt verhindert die Ausweitung der Mitarbeit auf die nördliche Region Tigrey. Die sich bis dahin langsam verbessernden entwicklungspolitischen Rahmenbedingungen haben durch den Grenzkonflikt einen Rückschlag erlitten, behindern jedoch die Ausweitung der Zahl der Entwicklungshelfer in den vorhandenen Kooperationsprogrammen nur geringfügig.
Insgesamt sind 21 Entwicklungshelfer und Entwicklungshelferinnen (davon eine Entwicklungsstipendiatin – ES) in folgenden Sektoren eingesetzt:

Landwirtschaft und Ressourcensicherung (ES): 10 EH
Technisch-handwerkliche Berufsausbildung: 10 EH
Gemeinwesenarbeit: 1 EH

Als Beauftragter in Äthiopien ist seit dem 1. März 1996 Günter Wöhlk mit Sitz in Addis Abeba tätig. Verwaltungsassistentin ist Tifsehet Workneh, Sekretärin ist Yalemwork Berhanu (Ortskräfte).

LANDWIRTSCHAFT UND RESSOURCENSICHERUNG

Rund 85 % der Bevölkerung sind in der Landwirtschaft beschäftigt. Enorme Probleme bereiten die Entwaldung, die Bodenerosion und eine geringe Produktivität. Das jährliche Nahrungsmitteldefizit wird von der Regierung mit ca. 1 Mio. t Getreide beziffert.
Der Beitrag des DED bezieht sich zum einen auf den Bereich der Sicherung natürlicher Ressourcen. Hierbei wird der an der Grenze zum Sudan befindlichen Region Benishangul-Gumuz, eine der unterentwickelsten in Äthiopien, besondere Aufmerksamkeit im Rahmen der ländlichen Regionalentwicklung gewidmet. Der DED engagiert sich zum anderen auch an landwirtschaftlichen Schulen, an denen land- und hauswirtschaftliche Berater zur Verbesserung des landwirtschaftlichen Beratungsdienstes ausgebildet werden.

1. Im **Awassa College of Agriculture** werden Fachleute für Landwirtschaft verschiedener Fachrichtungen sowie in Landtechnik ausgebildet (Diplomabschluß). Die Entwicklungshelferin (Ökotropho-login) ist Dozentin in der Abteilung Hauswirtschaft / Ernährung.

2. Im **Jimma College of Agriculture** werden Fachleute für Landwirtschaft verschiedener Fachrichtungen sowie in Landtechnik ausgebildet (Diplomabschluß). Der Entwicklungshelfer (Gärtner) ist Dozent in der Abteilung für Agrarökonomie und Beratungswesen.

3. Oromiya Bureau of Agricultural Development: Zusammen mit dem Department of Environmental Protection & Land-Use-Planning sollen angepaßte Landnutzungspläne erarbeitet werden.
1 Dipl.-Ing. Landschaftsplanung in Fitche; 1 Dipl.-Geograph in Ambo

4. Benishangul-Gumuz Bureau of Agricultural Development: Ziel der Mitarbeit ist es, im Landwirtschaftsbüro des Regional Council (Asossa) die Fachkapazität und Informationsgrundlagen für die Landnutzungsplanung der Region im land- und forstwirtschaftlichen Bereich zu verbessern. 1 Dipl.-Agrar-Ing. (ES); 1 Dipl.-Ing. Landschaftspflege; 1 Dipl.-Forstwirt

5. Benishangul-Gumuz Bureau of Planning & Economic Development
Ziel der Mitarbeit des DED ist es, im Planungsbüro für wirtschaftliche Entwicklung des „Regional Council„ (Asossa) Informationsgrundlagen der anderen Büros zu koordinieren, um einen Gesamtentwicklungsplan für die Region zu erstellen.
1 Dipl.-Biologe; 1 Dipl.-Ing. Landschaftspflege

6. Der **Fachberater Landwirtschaft** (Dipl.-Agrar-Ing.) hat die Aufgabe, in Addis Ababa das Engagement des DED im Sektor Landwirtschaft programmatisch weiterzuentwickeln. Außerdem unterstützt er fachlich die Entwicklungshelfer dieses Sektors. Weiterhin führt er fachliche Koordinierungsaufgaben in Asossa für die Region Benishangul-Gumuz durch.

TECHNISCH-HANDWERKLICHE BERUFSAUSBILDUNG

Industrie und Gewerbe sind in Äthiopien schwach entwickelt. Nach der 1991 eingeleiteten Privatisierung haben sich jedoch die Rahmenbedingungen verbessert. Auch der Staat fördert diesen Bereich stärker. Lange Jahre hatte sich der DED auf die Ausbildung von Schülern an den Technischen Schulen konzentriert. Diese Mitarbeit ist rückläufig zugunsten der praktischen Ausbildung Jugendlicher zu Handwerkern und der Beratung bzw. Fortbildung Technischer Lehrer. Hierbei arbeitet der DED in enger Kooperation mit der GTZ im langfristig angelegten Programm „Berufliche Bildung„ mit. Lokaler Projektpartner sind das Ministerium für Ausbildungswesen und die Regional-Büros für Arbeit bzw. Erziehung.

1. Hope Enterprise (Addis Ababa) ist eine gemeinnützige Einrichtung, die unter anderem ein Waisenhaus unterhält mit dem Ziel, Waisen eine Heimstatt und eine Ausbildungsmöglichkeit zu eröffnen. Der Entwicklungshelfer (Ing. Elektrotechnik) arbeitet in der Berufsausbildung für Elektriker mit.

2. Am **Nazareth Technical College – NTC** werden technische Lehrkräfte verschiedener Fachrichtungen ausgebildet (Bauwesen, Holz- und Metallverarbeitung, Kfz-Mechanik, Elek-

trik, Radio- und TV-Elektronik, Technisches Zeichnen, Vermessungstechnik, Maschinenbau). Die Ausbildungsdauer beträgt zwischen zwei und vier Jahren.
1 Ing. Vermessungswesen; 1 Ing. Maschinenbau; 1 Werkzeugmacher; 1 Radio- u. Fernsehtechniker; 1 Vermessungstechniker

3. Die **Skill Development Center - SDC -** sind, wie das NTC, Teil des Kooperationsprojektes zwischen den drei Partnern: dem Ministry of Education, der GTZ und dem DED. Es wird in den Bereichen Bauwesen, Holz- und Metallverarbeitung, Kfz-Mechanik, Elektrik, Technisches Zeichnen und Vermessungstechnik ausgebildet. Zum einen werden die Lehrer an den SDCs fortgebildet und zum anderen sollen die Auszubildenden eine zehnmonatige fachliche Ausbildung erhalten, um entweder einen Arbeitsplatz als Lohnabhängiger zu finden, oder eine Chance zu haben, sich in Teilbereichen des Erlernten selbständig zu machen.
SDC Ambo: 1 Ing. Fahrzeugtechnik; 1 Vermessungstechniker;
SDC Nekemte: 1 Elektrotechniker; 1 Tischler

GEMEINWESENARBEIT

Die Entwicklungshelferin (Dipl.-Politologin) arbeitet im Rahmen des 2. Gesellschaftszwecks des DED als Fachberaterin und betreut in Addis Ababa **Einheimische Organisationen und Selbsthilfe-Initiativen**. Die Fördermittel werden vom DED gestellt.

FÖRDERUNG EINHEIMISCHER ORGANISATIONEN

Im Jahr 1999 wurden 14 Nichtregierungsorganisationen gefördert, insbesondere solche Einrichtungen, die durch ihre inhaltlichen Schwerpunkte der Frauenförderung (8 von 14 Nichtregierungsorganisationen), der einkommen-schaffenden Maßnahmen sowie in der HIV/AIDS-Prävention wesentlichen sozialen Herausforderungen Rechnung tragen. Regionale Schwerpunkte sind die Region Oromiya (Region 4) und die Hauptstadt Addis Abeba (Region 14).

Africa Village Academy - AVA - führt mit ländlichen und städtischen Armen in der Region Oromiya und in der Hauptstadt Addis Abeba Programme zur Armutsbekämpfung durch in den Bereichen Grundschulerziehung, Landwirtschaft, Kleingewerbeförderung und Kleinkreditwesen (durch eine 1999 lizensierte Microfinance Institution) durch. Die Kosten für qualifiziertes Personal, das zur Durchführung und Konsolidierung der Programme benötigt wird, konnte die Organisation nicht ausreichend aufbringen. Der DED-Zuschuß diente der Finanzierung von Löhnen und Gehältern von Mitarbeitern sowie der Finanzierung des Arbeitsplatzes der äthiopischen Mitarbeiterin des EO-SHI-Programms im DED-Büro. (ca. 15 500 DM)

Center for Development Initiatives - CDI - ist eine junge, 1997 gegründete Nichtregierungsorganisation, die im Süden Oromias ein non-formales Grundschulprogramm begonnen hat sowie zwei kleine Projekte, in denen traditionelle Frauen-Sparvereine unterstützt werden (Getreidemühlen, Sparen und Kredit, Organisationstrainings).
Die DED-Unterstützung diente der Verbesserung der institutionellen Kapazität. (ca. 4 000 DM)

Forum for Social Studies - FSS - ist eine 1998 gegründete Einrichtung, die das Ziel hat, der interessierten Öffentlichkeit Information zugänglich zu machen, die für Entwicklung im weiteren Sinn von Bedeutung ist. Der Gründer ist 1999 mit dem Prince-Claus Award ausgezeichnet worden. Der DED förderte die Stelle einer Bibliothekarin und gab einen Zuschuss zur Einrichtung der Bibliothek. (ca. 2 100 DM)

Hope for Children & Family Support Organization - HFC - arbeitet seit 1994 in einem armen städtischen Gebiet in Addis Ababa und führt ein Sponsorship Program für Kinder armer Familien, berufliche Ausbildungsmaßnahmen für junge Frauen und ein Kleinkreditprogramm durch. Die DED-Unterstützung diente der Gehaltsfinanzierung für zwei Kreditsachbearbeiterinnen. (ca. 2 300 DM)

Hundee - Oromo Grassroots Development Initiative - wurde 1994 gegründet und führt in Nord- und Ost-Shoa in Kooperation mit ländlichen Gemeinden Programme zur Armutsbekämpfung durch Selbsthilfe durch. Programmschwerpunkte sind „Civic Education„ (Schwerpunkt: Frauenrechte, „harmful traditional practices“), Kleinkreditprogramme, Baumschulen und, seit Getreidebanken. Ein umfangreiches „Cereal bank„-Programm wird außerdem in der Region Bale durchgeführt. Der Zuschuß diente durch die Überbrükkung einer Finanzlücke der Absicherung des Betriebs einer Baumschule. (ca. 3 200 DM)

Institute of Ethiopian Studies - IES - ist eine interdisziplinäre Einrichtung der Universität Addis Ababa, das u.a. das im Aufbau befindliche South Omo Research Center trägt, ein Museum der Gesellschaften und Kulturen der Region Süd-Omo, das auch als Standort für Studien und Forschungen dienen soll. Der gegebene Zuschuß war für die Stelle eines Museumskurators gedacht, der jedoch wegen baulicher Verzögerungen nicht eingestellt werden konnte. Die Mittel wurden für notwendige bauliche Maßnahmen umgewidmet. (ca. 900 DM)

Kembatti Mentti Gezima Tope - KMG - (Kembatta Women's Selfhelp Organization) wurde 1997 gegründet und hat Lobbyarbeit sowie Armutsbekämpfung mit Frauen in Kembatta, Alaba und Timbaro zum Ziel. Der Schwerpunkt liegt auf Gesundheit und beruflicher Bildung. Der DED untertsützte die Erstellung einer Studie für den Bau zweier Brücken, die Durchführung einer Testreihe für Ensete-Verarbeitungsmaschinen sowie die Möblierung eines Dialoghauses für Frauen. (ca. 10 300 DM)

Love to Human Beings Ethiopia AIDS Prevention Society - LHEAPS - hat 1999 begonnen, HIV/AIDS-Präventionsmaßnahmen durchzuführen. Mit DED-Hilfe wurden zwei Workshops finanziert: einer für „commercial sex workers„, einer für junge Leute, die in „Anti-AIDS-Clubs„ freiwillig Aufklärungsarbeit leisten. Außerdem wurde wurde Ausstattungshilfe für den Jugendtreffpunkt von LHEAPS gegeben. (ca. 4 800 DM)

Mary Joy Aid Through Development - Mary Joy ATD - wurde 1994 gegründet und führt in einem Außenbezirk von Addis Ababa ein Programm mit folgenden Komponenten durch:
Gesundheit (Klinik, Gesundheitserziehung, HIV/AIDS-Prävention etc.);
Erziehung (Unterstützung armer Familien mit Schulmaterial, Beratung und Zusatzunterricht, berufsbildende Trainings für „drop-outs“ , Bücherei, soziale und kulturelle Aktivitäten für Kinder und Jugendliche);
einkommenschaffende Maßnahmen (Unterstützung des Aufbaus von Spar- und Kreditkooperativen);
Infrastruktur (Wasserversorgung, Müllentsorgung, Gemeinschaftslatrinen, Abwasserkanäle etc.).

Der DED-Zuschuß diente durch die Überbrückung einer Finanzlücke der Absicherung der Programmarbeit im Bereich Gesundheit. (ca. 4 900 DM)

Multipurpose Community Development Center - MCDP - ist eine 1998 registrierte Nichtregierungsorganisation, die in einem armen städtischen Gebiet von Addis Ababa Entwicklungsprogramme begonnen hat, wobei sie sich auf die Probleme von Frauen konzentriert: Kleinkreditprogramm, non-formale Grundschul- und Erwachsenenbildung, Infrastrukturentwicklung (Trinkwasser, sanitäre Einrichtungen, Gemeinschaftsküchen). Der Zuschuß diente der Gehaltsfinanzierung für eine Kreditsachbearbeiterin und dem Bau einer Gemeinschaftslatrine. (ca. 5 500 DM)

Progynist wurde 1997 gegründet und hat sich die Verbesserung der Situation armer Frauen zum Ziel gesetzt. Die Organisation führt Programme non-formaler Bildung, zur Verbesserung gemeindlicher Infrastruktur sowie zur Stärkung/Qualifizierung von Eigeninitiativen (u.a. durch Spar- und Kreditprogramme) durch. Der DED-Beitrag diente der Überbrückung einer Finanzlücke zur Absicherung der Arbeit der Finanzbuchhaltung. (ca. 2 000 DM)

Rift Valley Children and Women Development Association - RVCWDA - existiert seit 1993 und führt in ihrem Projektgebiet Programme für non-formale Grundschul- und Erwachsenenbildung, Kleinkreditprogramme (überwiegend für Frauen) und zur Selbsthilfeförderung durch. Die Zuschüsse für Gehälter und Ausstattung dienten der institutionellen Absicherung und Professionalisierung der Programmarbeit. Die Programmförderung beinhaltete Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer des non-formalen Grundschulprogramms und Beratung und Monitoring einer Selbsthilfe-Initiative, die einen Kleinbetrieb aufbaut. Die institutionelle Förderung beinhaltete Zuschüsse zur Büroausstattung, Sicherheitsausrüstung für Motorräder und zu Gehältern. (ca. 25 900 DM)

Women Aid Ethiopia - WAE - wurde 1994 gegründet und führt Programme zur Armutsbekämpfung durch Selbsthilfe in einem Stadtteil am Rande von Addis Abeba durch. Hierzu gehören ein Kleinkreditprogramm, berufliche Ausbildungsmaßnahmen, Gemeinschaftsküchen, Müllentsorgung auf Gemeindebasis, ein Sanitärzentrum mit Waschgelegenheiten und Wasserentnahmestellen. Besonderes Gewicht wird auf die Unterstützung von Frauengruppen bei der Selbstorganisation gelegt. Der gegebene Zuschuß diente der institutionellen Absicherung der Programmarbeit. (ca.10 200 DM)

United Nations Volunteers - UNV - führte zum jährlichen Volunteers' Day in Kooperation mit einer Reihe von Freiwilligendiensten eine Kampagne zur Vermeidung von Plastiktütenmüll durch. Der DED beteiligte sich an dem kleinen Gesamtbudget, von dem Papiermützen und Stoffbeutel mit Aufdruck, Transparente und dergleichen finanziert wurden. (ca. 200 DM)

FÖRDERUNG VON SELBSTHILFE-INITIATIVEN

1999 wurden fünf Selbsthilfe-Initiativen gefördert. Die SHI-Fördermittel stammen ausschließlich vom DED:

Caffe Jilla School and Parents' Committee: ca. DM 10 600 für die Erweiterung einer Primarschule mit Betreuung durch die Nichtregierungsorganisation RCWDA;

Land Use Planning in Oromiya Macons' Biodigester Training: ca. DM 4 400 für einen Trainingskurs, in dem acht Maurer eine Biogasanlage errichteten und neben dem praktischen Unterricht die entsprechende theoretische Unterweisung erhielten. Das Training wurde von einem Entwicklungshelfer des DED durchgeführt;

Sadiclo & Bashira Fishery Cooperative: ca. DM 9 600 für Ausstattung mit Booten und Netzen, wobei Betreuung und Training von RCWDA durchgeführt wird;

Durame Secondary High School: ca. DM 12 000 für Schulmobiliar (mit Unterstützung durch KMG);

Fitche Kindergarten: DM 1 600 für Mobiliar und Spielzeug.

Auszüge aus der Arbeit der Deutschen Welthungerhilfe (DWHH) in Äthiopien

Die Deutsche Welthungerhilfe begann ihre Projektarbeit 1972 mit ersten Kooperationsabkommen. Seit Mitte der 70er Jahre arbeitet die DWHH mit dem DED zusammen. Ein Landesbüro in Addis Abeba koordiniert seit 1985 die zahlreichen Projekte.

Mit dem Ende des Krieges (1992) veränderte sich die Zusammenarbeit, die bis dahin ausschließlich mit staatlichen Stellen möglich war. Heute werden überwiegend Projekte lokaler Selbsthilfeorganisationen unterstützt:

Brunnenbauprojekt Butajira, unterstützt vom Deutschen Landfrauenverband: Zu den bis 1995 gebohrten 6 Brunnen kamen rings um Butajira noch 15 weitere Brunnen hinzu. Hierdurch werden 3 000 Bauernfamilien mit hygienisch einwandfreiem Trinkwasser versorgt. Installiert werden Handpumpen, für die Ersatzteile in Äthiopien erhältlich sind, keine motorgetriebenen Geräte, die nach einigen Jahren nicht mehr funktionstüchtig sind. Für das Wasser zahlen die Nutznießer rd. 25 Pfennig pro Monat in die Gemeinschaftskasse, die vom Brunnenkomitee - 2 Frauen und 3 Männern - verwaltet wird.

Begleitet wird dieses Programm, bei dem die Dorfbewohner helfen müssen - u.a. bei Ausschachtungsarbeiten, der Errichtung der Holzzäune zum Fernhalten des Viehs von den Brunnen -, von einem Gesundheitsprogramm (Bau von Latrinen, Hygieneberatung, etc.).

Stadtteilverbesserung in Addis Ababa (Projektträger: Ethiopian Aid / Good Shephard Family Care Service): In armen und dichtbesiedelten Stadtteilen der Hauptstadt sollen Sanitärzentren eingerichtet werden mit Wasserzapfstellen, Waschplätzen, Latrinen und Duschen. Um die laufenden Kosten zu decken, wird später eine geringe Gebühr erhoben. Desweiteren sollen in einer Kindertagesstätte vor allem Kinder von berufstätigen Müttern betreut werden. Die Frauen können an Nähkursen teilnehmen oder sich zur Hebammen- oder Gemeindehelferin ausbilden lassen. Außerdem werden Ausbildungen in den Bereichen Flickschusterei, Reparaturschneiderei, Herstellung von Haushaltsgeräten aus Metall oder Holz angeboten. 5 Frauen wurden ausgebildet, eine Getreidemühle zu betreiben, und 3 Mühlen errichtet. Die Mühlen bieten den Frauen jetzt Arbeit und Einkommen; die Gewinne fließen in soziale Projekte.

Unterstützung von Straßenkindern in Addis Ababa: In 2 Projektzentren unterstützt "Ethiopian Aid" Straßenkinder zwischen 7 und 15 Jahren aus extrem armen Familienverhältnissen; dort erhalten sie nicht nur regelmäßig warme Mahlzeiten und Kleidung, sie werden außerdem medizinisch versorgt. Um den (Wieder-) Einstieg in

eine Schul- oder Berufsausbildung zu ermöglichen, werden sie zusätzlich in Nachhilfegruppen unterrichtet und mit Schulmaterialien ausgestattet.

Solarkocher für Schulen in Nordäthiopien: An 40 Grundschulen im Norden Äthiopiens wurden insgesamt 200 Solarkocher bereitgestellt; das tägliche Pausengetränk für die Schülerinnen und Schüler kann nun zubereitet werden, ohne kostbares Holz zu verbrauchen.

Nothilfeprojekte in den Distrikten Ibenat und Belessa (östlich des Tana-Sees) seit 1994: Nahrungsmittelhilfe, Verbesserung der Infrastruktur wie Lagerhaltung und Straßenbau, Bereitstellung von Saatgut / Werkzeugen, Maßnahmen zur Verbesserung der Bedingungen für eine eigenständige Ernährungssicherung, Trinkwasserversorgung.

Beispiel Straßenbau von Gohalla nach Zoz Amba: 10 km in 2 Monaten, ohne Maschinen, nur mit Werkzeugen und Menschenkraft. Die Arbeiten wurden mit Nahrungsmitteln bezahlt: 1 153 Menschen, zum großen Teil Frauen, arbeiteten insgesamt 21 551 Arbeitstage an der Straße und erhielten dafür pro Person und Arbeitstag 0,12 kg Speiseöl, 0,15 kg Linsen und 3 kg Mais. Der Straßenbau ermöglicht Einkommen außerhalb der Landwirtschaft und Zugang für LKW mit Nahrungsmitteln in Notzeiten.
Erosionsschutzmaßnahmen werden durchgeführt, Brunnen gebaut, Aufforstung betrieben, Dämme zur Bewässerung errichtet - und alles wird mit Nahrungsmitteln bezahlt.

In Nefas Mechwa (Nähe Debre Tabor) renoviert die äth. Partnerorganisation WABE die verfallene Schule und unterstützt 150 Kinder ohne Familien oder aus sehr armen Familien durch die Bereitstellung von Nahrung, Kleidung und Schulmaterialien. 30 Jugendliche und alleinstehende Mütter nehmen pro Jahr an Schreibmaschinenkursen oder Lehrgängen im Schneiderhandwerk teil. Außerdem berät WABE die Frauen in Familienplanung und AID´s-Vorsorge sowie der Anlage von kleinen Gemüsegärten, um die Ernährung zu verbessern.

Weitere Projekte:
Wasserversorgung, u.a. an der Grenze zu Djibouti; integrierte ländliche Entwicklungsprogramme; Mühlenprojekte; Kleinbewässerungsprojekte; Seifenproduktion; Unterstützung lokaler Dienstleistungskooperativen; Brückenbau.

Deutsche Welthungerhilfe, Adenauerallee 134, 53113 Bonn; Tel.: 0228/2288-0
E-mail: info@welthungerhilfe.de
Internet:
http://www.welthungerhilfe.de

Menschen für Menschen (MfM)

Aus dem von Karlheinz Böhm 1981/1982 geplanten ersten Projekt, der Ansiedlung von 2100 Flüchtlingen in 4 Dörfern im Erer-Tal, wurde eine Hilfsorganisation, die überwiegend in 3 großen Projektgebieten tätig ist.
Zum Erer-Tal bei Harrar (ca. 80 km^2) kam 1985/1986 das rd. 35 000 km^2 große Gebiet von Illubabor im Westen dazu, und nach bürgerkriegsbedingten Unterbrechungen läuft seit 1992 im Bezirk Merhabete nördlich von Addis Ababa ein integriertes ländliches Entwicklungsprojekt (rd. 1210 km^2) weiter, das bereits 1987 begonnen wurde. Im Norden von Merhabete (Nord-Shoa) wurde 1997 das rd. 1500 km^2 große Projektgebiet Derra (Hauptstadt Mundo Meskel, 255 km von Addis Ababa) gestartet.
1996 konnte das ursprüngliche Erer-Tal-Projekt in die Eigenverantwortung der Bauern übergeben werden und MfM begann sich der Erweiterung der Infrastruktur in den umliegenden Dörfern zu widmen.

Die Arbeit in allen Projektgebieten geht von der Sicherstellung der Wasserversorgung, der dringend notwendigen Bodenerhaltung (Erosionsbekämpfung) und der Wiederaufforstung aus. Sobald diese und damit die Ernährungsgrundlage gewährleistet sind, kommen Maßnahmen auf dem hygienischen, medizinischen, sozialen und dem Bildungs-Sektor hinzu.
Wasserstellen, Brunnen, Baumschulen, Krankenstationen, Kliniken und Krankenhäuser gehören ebenso dazu wie Schulzentren, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Ausbildungsstätten für Landwirte und die dringend benötigten handwerklichen Berufe.
Hygieneberatung und Familienplanung sowie Programme zu Besserstellung der oft noch diskriminierten weiblichen Bevölkerung werden als Begleitmaßnahmen in allen Projekten durchgeführt. Immer wieder muß es in Dürreperioden Nahrungsmittelhilfe geben, die in Form von "food for work"-Programmen (Nahrung im Tausch gegen Mitarbeit in Öko-Programmen) geleistet werden. Diese sogenannte "Nothilfe" geht aber nicht über 25 % der Gesamthilfe hinaus.
MfM hat gute Erfahrungen mit äthiopischen Mitarbeitern gemacht, da sie ihre Landsleute in Sprache und Mentalität verstehen und in vielen Bereichen eine sehr gute Ausbildung besitzen. So kommen heute von den 538 Mitarbeitern in Äthiopien nur 9 aus Europa.

Projektarbeit im Einzelnen

Soziales, Kinder, Jugend, Frauen
Mutter-Kind-Betreuung sowie Impfprogramme senken die Säuglingssterblichkeit und Krankheitsfälle. Waisenkinder finden im Kinder- und Jugendheim in Metu ein Zuhause und bessere Chancen für die Zukunft. Kinder und Jugendliche erhalten Schulen.
592 Wasserstellen in Dorfnähe reduzieren die Zeit des Herantragens des täglichen Wasserbedarfs (traditionell Arbeit der Mädchen und Frauen) von 3 - 4 Stunden auf eine oder weniger.
Ausbildung in traditionellem Handwerk und in modernen Methoden ökologischer Landwirtschaft schaffen neue Möglichkeiten, zum Familieneinkommen beizutragen.
271 Mühlen verringern die Zeit und den Kraftaufwand für das Mahlen von Getreide für das Grundnahrungsmittel Injera.

Ökologie
Das Terrassieren der oft steilen Hänge ist eine erste Maßnahme, um Bodenverlust zu vermeiden. Gleichzeitig wird mit dem Bepflanzen begonnen, was dem Boden langfristig Halt gibt.
Das "Vetivergras" (http://www.veti-ver.org/TVN_technology.htm) gilt weltweit als Wunderwaffe gegen Erosion: Es wurzelt schnell und stark, dient als Tierfutter, kann als Speiseöllieferant dienen oder zum Dachdecken und Korbflechten verwendet werden; in Illubabor wurden bereits 889 km als Hecken gepflanzt. Außerdem wurden in 63 Baumschulen bisher über 31 Mill. neuer Setzlinge gezogen.
Geeignete Pflanzensorten, verbesserte Feldanbaumethoden, Fruchtwechselwirtschaft und Hilfe bei Düngung und Schädlingsbekämpfung steigern die Erträge.
777 holzsparende Lehmöfen ermöglichen den Familien, die noch übrigen spärlichen Reste des Baumbestandes zu schonen.
Das Suchen von Alternativen zur

Energie- und Baumittelgewinnung sind u.a. mittel- und langfristige Gegenmaßnahmen, der Entwaldung und nachfolgenden Erosion zu begegnen.

Wasser
Das Bauen vieler Brunnen und Quellfassungen schafft eine gesicherte Basis für gesunde Ernährung und hygienische Lebensbedingungen. Reines Trinkwasser verhindert die Übertragung und Verbreitung vieler Krankheiten. Die Qualität des Trinkwassers wird regelmäßig überprüft. Die getrennte Anlage von Waschplätzen und Tiertränken verhindert Verschmutzung. Auffangteiche für Regenwasser helfen die Trockenzeit zu überstehen.
Bei allen Wasserprojekten werden nur erneuerbare Vorräte "angezapft", die sich durch Niederschläge wieder füllen. 22 Bewässerungsanlagen auf 1580 ha ermöglichen 2 - 3 Ernten im Jahr.

Medizin
In jedem Projektgebiet gibt es Gesundheitsposten, Krankenstationen und Kliniken. Impfprogramme und Schulungen in Hygiene und Säuglingspflege gehören dort zum Alltag. Zusätzlich zu den Krankenstationen fahren mobile Teams in entlegene Dörfer.
In Metu ist die Renovierung eines desolaten Krankenhaus fast beendet. Es ist das einzige im Umkreis von 150 km und Anlaufstelle für ca. 1,5 Mill. Menschen. Die Kapazität wird von 85 auf 200 Betten aufgestockt. Die erfolgreiche Behandlung und Operation der Augenerkrankung "Trachoma" (Ägyptische Körnerkrankheit) hat sich weit über das Projektgebiet hinaus herumgesprochen. In Gegenden, wo fast 50 % der Bevölkerung an dieser zum Erblinden führenden Infektion leiden, nehmen viele auch eine einwöchige Anreise in Kauf.
In Meitschu (Provinz Tigre) befindet sich ein Krankenhaus in Bau.
In Alem Katema (Hauptstadt von Shoa, Projektgebiet Merhabete) soll die bestehende Poliklinik zu einem Distriktkrankenhaus erweitert und neu ausgestattet werden. Sie ist im Umkreis von 120 km medizinische Anlaufstelle für ca. 400 000 Menschen. Bis zum Jahr 2000 sind 18 Neubauten mit Ausstattung sowie Einrichtungen für die ambulante Behandlung und 45 stationäre Betten geplant. Immer mehr Frauen und Männer lassen sich zur Familienplanung beraten.

Bildung
Während etwa 38% aller Männer in Äthiopien lesen und schreiben kann, trifft dies auf max. 21% aller Frauen zu. Bildung für die Mädchen ist daher vordringliches Ziel.
Am 15. Mai 1999 wurde für rd. 80 Schülerinnen aus den Dörfern um die Kleinstadt Bure in der Region Illubabor das landesweit erste Wohnheim für Gymnasiastinnen eröffnet. Neben Kost und Logis sowie dem regulären Unterricht erhalten sie zusätzlich eine praktische Weiterbildung.
Tagsüber besuchen die Gymnasiastinnen die "Bure Senior Secondary School" gleich neben dem Wohnheim. Nach dem Unterricht arbeiten alle Mädchen im Gemüsegarten mit, schliesslich müssen sie sich unter Mithilfe der Heimleiterin selbst versorgen und verpflegen.
Außer ihren Hausaufgaben werden noch Weiterbildungsangebote wie Hauswirtschaft, Handwerkstechnik, Gesundheitsvorsorge und Ernährung sowie Familienplanung wahrgenommen.

In allen Projektgebieten wurde die Renovierung sowie der Aus- und Neubau von Schulen und Ausbildungszentren für handwerkliche Berufe (Mechaniker, Tischler, Spengler, Installateure etc.) forciert - bislang an 39 Schulen und 3 Ausbildungszentren -.

Infrastruktur
Die Projektgebiete werden mit einem sparsamen, den Bedürfnissen entsprechenden Straßen- und Wegenetz - bisher 227 km - ohne intensiven Maschineneinsatz erschlossen; hierzu gehört auch der Bau von Brücken.

Adresse: Menschen für Menschen e.V. , Akademiestraße 19, 80799 München; Tel.: 089 - 3839790; Fax: 089 - 38397970; E-mail: de@mfm-online.org; Internet: http://www.mfm-online.org

Deutsches Aussätzigen-Hilfswerk e. V.
German Leprosy Relief Association (GLRA) - Relief Center Bisidimo (RCB)
(Excerpt of Annual Report 1997 + 1998):

History
In 1957 a young German reporter and his companion, a theology student, visited the town of Harar and a home for leprosy patients in its suburbs. A vague idea of what could be done to alleviate the conditions of the home was entertained by the two visitors. Some sort of fund raising was contemplated and started to improve the condition of the home. The fund collected from private donors was so generous beyond expection that it required the formation of a managing and co-ordination team. Consequently, GLRA was formed on August 1, 1957.
A year later, construction of Relief Center Bisidimo (RCB) was started with the co-operation of the Ethiopian Government and the Harar Catholic Church. Over the years GLRA has expanded its assistance to leprosy control programs to almost all endemic countries in the world.

Engineering
In August 1958, the first craftsmen arrived in Bisidimo from Germany and started with development of the land, construction of houses, water wells, etc. Gradually, from 1958 until 1971, with the inauguration of the new hospital, major construction work was completed and RCB full functioning. What makes Bisidimo unique, not only people have been treated and cured from terrible disease, they also have been trained in a profession and can earn their living.
Basic training started as early as 1961 when tractor drivers and machine operators were trained to handle the equipment properly. In 1971, vocational training was established for young leprosy patients in carpentry, car mechanics, masonary and plumbing. After finishing their training, many have found work outside the Leprosarium. 20 boys are trained in 3 professions (automechanic, electrician and construction carpentry). If results and outcome of the first trial training courses are encouraging, a woman promotion center will b attached to the Vocational Training School in future.
In 1998 the renovation of the hospital, the staff kitchen and 5 staff houses was completed.
RCB Engineering won the contract to produce 75 000 hollow bricks for Gande Feron Housing Project; in 1998 more than 45 000 concrete hollow bricks were produced.
Even though almost daily RCB faced electric cut down from the main power supply, 15 hour electric supply by generator was guaranted throughout the year. Electric supply from Harar is going from bad to worse. Due to irregular and interrupted power supply, the water pump burned out.

Medical services

One of the major activities in 1997 was decentralization of TB program to 67 clinics. This process made the treatment accessible to patients thus enhanced the short course chemotherapy coverage.
With regard to the leprosy priority was given to the areas where there are pool of infected patients and to effectively control the disease in those areas 7 new clinics and 2 outreaches were opened.
Outpatient services 1997 = 80 307, 1998 = 67 460.
Inpatient services 1997 = 2228, 1998 = 2822.
1998 = 120 hospital beds.
During the year 1998, a total of 10384 tuberculosis cases were detected and registered for treatment with different categories and regimen in health institutions within the project areas, respectively, excluding Dire-Dawa sub-control area.
At the beginning of 1998, the total population in our project area was 6 209 125 and the number of leprosy patients remained on register were 1396; the number decreased to 670 at the end of the year.
Health education was given for 55309 people at different sessions during the year. 1971 patients were given follow-up services and 275 patients were traced after defaulting from treatment and resumed treatment through different methods.
Regular nerve function assessment was conducted for all patients monthly, reaction management and self care demonstration activities conducted at field and hospital. Ulcer care was given for 729 patients. 5 patients were selected to under go preventive physical rehabilitative surgery but not succeeded, protective foot wear were distributed for 1115 patients.

RCB Farm
Farm Department started in 1958 with the aim to supply food for patients of the hospital and provide work for Person Affected by Leprosy (PAL) and as well create income. Gradually, 400 hectare of land have been cleared and cultivated. 1975 cured PAL`s were resettled on 300 hectare land, 2 km from the centre. Since 1975, RCB Farm Department utilizies 80 hectare:
Agriculture: 30 ha of land are during the season cultivated. Silage is produced for animal feed. Products are used for hospital kitchen, surplus is sold.
Dairy: Cattle is reared in a modern way and hygienic dairy products are produced.
Mango orchard: 20 ha are planted with mango trees.

Long lasting drought particularly around Bisidimo and missing rains specially in march/april 1998 destroyed all planted crops. It was very discouraging for the peolple since 41 hectare of land was distributed to workers of RCB on a lease base. At least some of the withering crop was used as animal feed and so livestock could be preserved. Some mango trees produced fruits for the first time. All trees above 2 meter withstand the drought without problems. Only small trees had to be replanted. Irrigation was impossible some times due to power cut's from Harar, the generator is not able to supply the center and the pumps at the same time. In 1999 the long time promised water reservoir should solve these problems.

Community Based Rehabilitation (CBR)
During 1998 emphasis was given to expansion of CBR loan services, micro enterprise motivated individuals in small working groups, lease of management of collectively owned but not income generating projects and continuing community development activities, benefiting the population as a whole. With regard to CBR it was possible to benefit a total of 17 clients. A total of 10 060 Birr for loans has been issued. This puts the number of total project beneficiaries to 31 and the amount of loan issued to 15 860 Birr. 1998 is also a year in which small working groups have flourished. 78 women, 38 pensioners and 28 sand loaders were organized in 3 different motivated working groups. The overall technical and financial assistance was and is rendered by RCB.
In an endeavor to make more efficient income generating facilities in the settlements, the management of grain mills was out sourced to individuals. Regarding social services expansion, 1 hand pump was installed at Gende Kore to decrease shortage of potable water.
Gende Feron (population 1720) is the first Leprosy settlement in Ethiopia, established in the early 1930s. Facilities like water supply, latrine, kitchen, electricity, grain mill, orthopaedic work shop, poly- clinic and homes for elderly persons exist in Gende Fereon. The housing project has started finally and is progressing. In Assebe Teferi 1000 coffee seedlings and 2000 eucalyptus were planted on the unused land in 1997. Motivation prizes were given to best farmers of the year, grain mill workers and best students.

Adress:
Deutsches Aussätzigen-Hilfswerk e.V. , Mariannhill 1 c , 97074 Würzburg
Tel.: 0931 - 79480; Fax: 0931 - 7948160; E-mail: info@dahw.de; Internet: http://www.dahw.de

Aus "Versprechern" werden Spenden für Bisidimo (29.10.99)

Über 2000 Bäume auf 20 Hektar: das ist das Ergebnis aus dem Verkauf unserer Versprecherkasetten. So entsteht aus den Versprechern vieler ARD-Reporter und Moderatoren auf einer Krankenhaus-Farm im Osten Athiopiens eine Mango-Plantage. Die ersten Bäumchen sind inzwischen mannshoch, ab dem Jahr 2000 können Mangos geerntet werden, ein interessanter Export-Artikel. Die Plantage wird dann mit einem jährlichen Überschuß von etwa 250 000 DM die Hälfte des Krankenhaus-Etats von Bisidimo finanzieren. Mit Spenden für Versprecher-Kassetten wurden in Bisidimo die Mango-Setzlinge bezahlt, die künstliche Bewässerung in den ersten drei Jahren und die Wächter, die Wild aus der Plantage verjagen. Langfristig bietet die Mango-Plantage ehemaligen Lepra-Patienten Arbeit und sie ermöglicht im Schatten der Bäume auch den lukrativen Anbau von Kaffee. Mit Pannen aus vielen deutschen Funkhäusern sind in den letzten zehn Jahren zahlreiche Selbsthilfe-Projekte Leprakranker in Äthiopien unterstützt worden: Eine Getreidemühle in einem Slum der Hauptstadt Addis Abeba, eine Biogas-Anlage, die aus Kuhdung Energie für die Küche eines 300-Betten-Hospitals herausholt, eine künstlich bewässerte Gärtnerei, eine kleine Kerzenfabrik, eine Weberei in einem Lepra-Slum, mit 20 Webstühlen und etwa 100 zuhause spinnenden Frauen.

Versprecher, die sich hören lassen können und helfen...Copyright © 1999 Bayerischer Rundfunk - Studio Franken

First Batch of Ophthalmic Nurses Graduate Here from ALERT
(WIC) Jan. 21, 2000
The All-Africa Leprosy and Rehabilitation Training Center (ALERT) started to serve as an international leprosy training center 34 years ago. Following the great success registe-

red in the fight against leprosy over the last few years, it began to expand non-leprosy activities. A new 30-bed eye ward, with its own operating theatre and out patient department was built and made functional in 1994 with the assistance from ***Christoffel Blindenmission (CBM).***
The first batch of 21 nurses drawn from the various regions of the country graduated last Saturday in post-basic ophthalmic treatment.
The decision to train nurses selected from the regions with the aim of producing 20 ophthalmic nurses every year from a consecutive five-year period is an important initiative according to Dr Tesfaye Bulto, executive director of ALERT, "It is evident that the demand for eye care is enormous in Ethiopia and we may not achieve what is required by training the professionals in such a small number ," he said. The graduating ophthalmic nurses will go back to the regional hospitals they came from and manage eye patients.
Emebet Yemeru and Demeke Fantaye, selected for the one-year ophthalmic training came from Nazareth and Southern Ethiopia respectively. "We are happy that we are now well equipped with the necessary knowledge and skills to prevent blindness in our regions where a large number of people suffer from curable blindness," they said.
The training programme was funded by the Lions Club, Addis Ababa. Lion Dr. Tebebe Yemane Berhan said "By the year 2020 all preventable blindness must be cured and people must get back their sight." According to Dr. Tebebe, the prevailing rate of blindness in Ethiopia is 1.6 per 1000, the highest in the world. "To tackle this problem, health cadres must be trained at all levels of ophthalmology," he said, adding, "We are satisfied with the work we have been doing over the past five years. We did 10,000 cataract operations in different regions." He continued ." We have established contact with the Carter Center to combat trachoma, one of the major causes of blindness in Ethiopia. We hope to start a project to prevent trachoma before the end of this year."

Die **Christoffel-Blindenmission** ist nach Pastor Ernst Christoffel**,** der 1908 in Malatia/Türkei das erste Heim für Blinde, Taubstumme und Körperbehinderte gründete, benannt. Sie ist in Deutschland die führende Fachorganisation auf dem Gebiet der Blindheitsverhütung sowie der Rehabilitation von Blinden und anders Behinderten in Entwicklungsländern.
Die CBM International (CBMI) ist ein freies Hilfswerk von Christen verschiedener Konfessionen, die der Auftrag verbindet, Blinden und anders behinderten Menschen in Ländern der "Dritten Welt" zu helfen – ohne Ansehen von Nation, Rasse, Geschlecht oder Religion. Schwerpunkte der Arbeit liegen auf der Heilung und Vorbeugung von Blindheit sowie auf der schulischen und beruflichen Ausbildung blinder Menschen und deren Eingliederung in die Gemeinschaft.

Trachom: Dick geschwollene Augen, abgebrochene Wimpern, die hart wie Borsten die Hornhaut zerkratzen - sichtbare Zeichen einer heimtückischen Augenkrankheit. Bereits eine 6wöchigen Behandlung mit Tetracycline-Augensalbe bewahrt Kinder vor späterem Blindwerden. Umgerechnet 5 DM reichen für die Augenhandlung einer Familie. In der besonders stark „verseuchten“ Region Tigre behandelt in der CBM - geförderten Trachomklinik Makelle - einziger Augengesundheitsdienst für 100.000 Einwohner - allein 1 Augenkrankenpfleger behandelt bis zu 1200 Menschen pro Monat. Die Trachom-Erreger werden durch Fliegen von Auge zu Auge übertragen; da sauberes Wasser häufig fehlt, verbreitet sich die Krankheit schnell.
CBM unterstützt seit 1972 den äthiopischen Blindenverband, der einigen blinden und sehbehinderten Menschen u.a. eine Berufsausbildung oder einen Arbeitsplatz verschafft, z.B. in einer Bürstenwerkstatt.
In Arba Minch wurden 960 Patienten aus der Konso-Region, von denen bereits 25 durch eine Bakterieninfektion erblindet waren, behandelt.

Auszüge aus dem Projektbericht von Beatrice Hauser

Die Untersuchungen von der CBM-unterstützten Augenklinik in Tadelle dienen einem ehrgeizigen Ziel: die erschreckend hohe Blindheitsrate von jetzt 1,5 Prozent der Bevölkerung möglichst auf 0,5 Prozent oder noch niedriger zu senken. An diesem Vorhaben wirken Augenkrankenhäuser und -ambulanzen in allen Provinzen des Landes mit. Es ist ein Beispiel für die Kampagne VISION 2020, die jüngst von der CBM, anderen Hilfswerken und der Weltgesundheitsorganisation gestartet wurde. Ihr Ziel ist, die Menschen von unnötiger Blindheit bis zum Jahr 2020 zu befreien.
Die Arbeit des Hospitals wird von der Schweizerischen Evangelischen Nillandmission (SENM) und der Schweizerischen Glaubensmission, deren Mitarbeiterinnen die Krankenschwestern sind, getragen. Die CBM fördert die Augenarbeit. Praktisch jedes Kind hier hatte Trachom; die Kinder wurden immer wieder infiziert, weil es kein Wasser gab, um das Gesicht zu waschen.
Das Problem kann nur ganzheitlich gelöst werden: Medizinische Betreuung reicht hier nicht aus, das Wasser-Problem muß auch gelöst werden.
Also wurde ein Brunnenbau-Programm begonnen: In acht Jahren wurden rund 30 Brunnen gebaut. Das Wasser dient in doppelter Hinsicht der Blindheitsverhütung: Zum einen kann man damit das Gesicht waschen; zum anderen ermöglicht es den Anbau von Vitamin-A-haltigen Früchten wie Papayas und Mangos, die gegen Blindheit aufgrund von Vitamin-A-Mangel schützen. Ferner wurden die Kinder angeleitet, regelmäßig ihr Gesicht zu waschen und die Mütter wurden über richtige Ernährung aufgeklärt.
Natürlich gehört zum ganzheitlichen Konzept auch die Behandlung von Trachom mit Tetracycline-Augensalbe und durch Trachom-Operationen.
Die Anstrengungen haben Erfolg: Heute hat "nur" noch jedes dritte Kind in der Region um Tadelle Trachom. Andere augenmedizinische Projekte in Äthiopien bieten ähnliche Erfolgszahlen. Ein sichtbares Zeichen dafür, daß der Kampf zur Verhütung von Blindheit gewonnen werden kann.
Im Büro des staatlichen "Nationalen Programms zur Verhütung von Blindheit" in Addis Abeba sind die beiden Augenärzte Dr. Liknaw Adamu und Dr. Woldetsadik Mekuria dafür zuständig, die Maßnahmen aller Augenabteilungen und -kliniken in der Blindheitsverhütung zu koordinieren: "An Grauem Star leiden die Menschen überall. Trachom kommt vor allem in den trockenen Gebieten vor."
Die CBM fördert über das Blindheitsverhütungsprogramm indirekt über 30 staatliche Kliniken. Außer den indirekt durch das Programm geförderten Projekten unterstützt die CBM noch 17 weitere Projekte direkt.
Eine der über 30 staatlichen Kliniken des Programms ist die in Hosanna. Hier arbeitet Dr. Yohannes Maldecha. Er ist der erste und einzige Augenarzt weit und breit.
Während in Hosanna die Augenarbeit noch in den Anfängen steckt,

zeigt sie in der Augenabteilung des Alert-Hospitals in Addis Abeba schon beeindruckende Erfolge:
Innerhalb des nationalen Blindheits-Verhütungsprogramms werden von diesem seit 1974 CBM-unterstützten Hospital die Menschen in der Millionenstadt Addis versorgt. Daneben bilden Klinikleiter Dr. Fekede Mengistu und seine 23 Mitarbeiter auch Augenärzte und -pfleger aus allen Teilen des Landes aus. Mehrere tausend Patienten pro Jahr werden hier behandelt. Die Klinik ist damit die zweitgrößte Augenabteilung Äthiopiens. Sie wurde 1994 mit einem Zuschuß des Hilfswerks der deutschen Lions von über 200.000 DM erbaut und ausgerüstet.
"Die Hälfte aller Grauer-Star-Operationen Äthiopiens wird bei uns durchgeführt (1997 = 3000)", berichtet Dr. Mengistu. "Wer jemand arm ist, muß er bei uns nichts bezahlen", ein Grund, warum die Alert-Augenabteilung für Arme aus dem ganzen Land inzwischen ein Symbol der Hoffnung ist.

Christoffel-Blindenmission e.V.
Nibelungenstrasse 124
64625 Bensheim
Tel.: 49 (0)6251 131-0
E-mail: overseas@cbm-i.org

Dienste in Übersee:

Erika Taraki-Schaal arbeitet am Aufbau einer Sonderschule in Addis Abeba

Früher einmal waren sie die personifizierte Schande, derer sich die Familie schämte, die sie am liebsten versteckte. Heute sind Cegay und Abraham, 23 und 24 Jahre alt, behindert, der ganze Stolz ihrer Eltern und Geschwister. Denn sie haben einen Arbeitsplatz und ihr Verdienst als Gärtner trägt wesentlich zum Lebensunterhalt der großen Familie in Addis Abeba bei. Möglich gemacht hat dies eine Einrichtung, die in Äthiopien Seltenheitswert hat: eine Sonderschule. Sie ist Teil des „Projektes für geistig behinderte Kinder", das von der Äthiopischen Evangelischen Kirche Mekane Yesus getragen wird. Die Schulleiterin kommt aus Deutschland: Erika Taraki-Schaal wurde von Dienste in Übersee (DÜ) für vier Jahre als Fachkraft nach Addis Abeba vermittelt.

Seit zehn Jahren gibt es das „Projekt für geistig behinderte Kinder", das weit mehr ist als „nur" eine Sonderschule für zum Teil mehrfach behinderte Kinder und Jugendliche. In einer Gesellschaft, die Behinderung als Fluch, Strafe Gottes und gelegentlich sogar als Zeichen der Besessenheit durch böse Mächte begreift, muß Sonderpädagogik anders ansetzen.
Die Lehrkräfte gehen deshalb in die Familien, trainieren mit Eltern, Geschwistern, Nachbarn und Freunden einen „normalen" Umgang mit behinderten Mitmenschen. Sie setzen dabei auf das traditionelle Denken in „Kebeles", in Nachbarschaften. Denn nur die Integration in die Gemeinschaft kann geistig Behinderten in Äthiopien eine Lebensperspektive bieten.
„Community Based Rehabilitation" (CBR) heißt dieser Ansatz. Es ist viel einfacher und effektiver, ausgebildete Fachkräfte in die Kebeles zu schicken, als die vielen behinderten Kinder und Jugendlichen in die Schule zu holen.

Die 59jährige hält den Kontakt zum Ministry of Education und zu den Institutionen der Trägerkirche. Sie arbeitet eng mit Ärzten und Krankenhäusern zusammen, die körperliche Behinderungen behandeln, aber auch Schwangerschaftsberatung und Familienplanungskurse anbieten. Sie spricht mit Unternehmern, um Arbeitsplätze für behinderte Jugendliche zu finden.
Die Initiative für kleine einkommenschaffende Projekte geht inzwischen nicht mehr nur allein von der Schule aus. Einige Eltern haben sich zusammengetan, einen Verein gegründet, ein Haus angemietet und eine kleine Lederwerkstatt eingerichtet. Mehrere behinderte Jugendliche werden dort ausgebildet und beschäftigt. Eine Bäckerei, eine Mühle und eine Wäscherei sind in der Diskussion: Dort könnten nicht nur behinderte Kinder, sondern auch ihre Mütter ein Auskommen finden.
Sie organisiert die Weiterbildung der Lehrer/innen, in Englisch ebenso wie in Montessori-Pädagogik und Sprachtherapie. Sie macht Öffentlichkeitsarbeit für „ihr" Projekt im Radio und im Fernsehen, sie sucht nach möglichen Förderern und Geldgebern.
Über alle Rückschläge helfen ihr die Erfolgserlebnisse hinweg: Zum Beispiel das Fest anläßlich des zehnjährigen Bestehens: Die Sonderschule gab eine Vorstellung im Nationaltheater von Addis Abeba. Vor fast vollem Haus präsentierten die Schülerinnen und Schüler ein rund zweistündiges buntes Programm - zur Begeisterung des Publikums und zur Neugier der Öffentlichkeit, die mit Erstaunen zur Kenntnis nahm, „was geistig Behinderte fertigbringen".

Dienste in Übersee e.V.
Postfach 10 03 40
70747 Leinfelden-Echterdingen
Tel.: 0711-79 890; Fax: 0711-79 89123; E-mail: info@due.org
Internet: http://www.due.org

Die GERMAN CHURCH SCHOOL in Addis Abeba - Ausbildung für die Chancenlosen

Die deutschsprachige Gemeinde von Addis Abeba unterhält eine Schule für die Ärmsten der Armen und erteilt seit 25 Jahren dort kostenlosen Unterricht. Voraussetzung ist jedoch, dass die Eltern der betroffenen Kinder kein oder nur ein geringes Einkommen (nicht mehr als DM 25 im Monat) haben!
Die Schule hat knapp 1000 Schüler. In jedem neuen Schuljahr können nur 40 (von 1000) neue Schüler aufgenommen werden. Die Schüler kommen aus der direkten Umgebung der Kirche - einer sehr armen, slumähnlichen Gegend, deren Bewohner größtenteils arbeitslos sind und in sehr schwierigen sozialen Verhältnissen leben. Die große Mehrheit der Kinder in diesem Stadtteil hat keine vollständige Familie und geht nicht zur Schule, weil die Angehörigen weder Schulgeld noch Bücher und Hefte bezahlen können.
Das Projekt GERMAN CHURCH SCHOOL ist für viele Jugendliche hier die einzige Möglichkeit, Schulausbildung und soziale Versorgung zu bekommen. In einem Pilotprojekt für Äthiopien werden in dieser Schule zur Zeit 28 blinde Kinder zusammen mit ihren sehenden Mitschülern unterrichtet. Dieses Programm der "Integrated Education" läuft mit großem Erfolg, und die blinden Kinder schließen in der Regel die Schule mit überdurchschnittlich guten Leistungen ab.
Alle Klassen bekommen außerdem Unterricht in Hygiene, Ernährung und Gesundheitsvorsorge, Familienplanung und Aids-Prävention. In der kleinen Schulklinik werden alle Schüler - die sich normalerweise gar keinen Arzt leisten können und deshalb viele langwierige Erkrankungen haben, medizinisch betreut.

Für Menschen, die die Arbeit der Schule unterstützen wollen, bestehen mehrere Hilfsmöglichkeiten:
> Sie können eine Patenschaft in Höhe von DM 50,-- pro Monat für ein Kind übernehmen. Diese Patenschaft wird direkt von der Schule vermittelt.

Persönliche Kontakte mit dem Patenkind sind ausdrücklich erwünscht! Es gibt vor Ort ehrenamtliche Mitarbeiter, die die Briefe übersetzen. > Sie können jederzeit völlig unverbindlich für die Schule spenden. Konkreter Bedarf besteht immer. Z.B. für: Klinik, Bibliothek, Fachraum für Naturwissenschaften, Utensilien für den Handarbeitsraum, die tägliche Mahlzeit, die die Kinder in der Schule bekommen

Ausführliche Einzelheiten können Sie der Website
http://www.geocities.com/cgreuther
(dort "Addis Report") entnehmen.
German Church School
P.O. Box 1139
Addis Abeba
Tel: 00251 1 550964 Fax: 00251 1 550964

Für weitere Auskünfte steht jederzeit gern zur Verfügung:
Pfarrer Gerhard Reuther
Nicolaistr. 13
D-39576 Stendal
Tel./Fax: (03931) 21 44 33
Email: langano@gmx.de

Unterstützung der **St. Mary's School for Economy and Agriculture in Wukro (Tigray)** durch Christa und Meinolf Lammers, Münster.
Nach dem Beschluss des katholischen Bischofs von Adigrat wurde im Jahr 1994 der Bau der Schule mit finanzieller Hilfe von Misereor begonnen. Da viele Männer und Frauen nach dem Krieg für einen Schulbesuch eigentlich schon zu alt waren, plante man von Anfang an, im Sozialzentrum und in den Werkstätten der Schule auch Kurse zur Weiterbildung von erwachsenen Frauen und Männern anzubieten. Seit 2 Jahren vermitteln einheimische Fachkräfte etwa 15 Frauen, wie man Bienen hält und Honig gewinnt, wie man auf kleinem Platz Hühner züchtet und beide Produkte vermarktet. Daneben werden Kenntnisse im Gesundheitsbereich vermittelt, was vor allem die hohe Kindersterblichkeit herabsetzen soll. Die Kurse werden von Misereor finanziert. Da die Frauen für die Zeit der Kurse kein Einkommen haben, wird versucht, den Verdienstausfall durch Spenden zu decken.
Für junge Männer sind Kurse angelaufen, die ihnen Grundkenntnisse in den Bereichen Holz- und Metallbearbeitung und Elektrogewerbe vermitteln. Nach einer Ausbildung von 3 Monaten sind sie in der Lage, sich in den Dörfern „selbstständig" zu machen und ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Für die Schüler, die vor dem geplanten Abschluss die Schule verlassen müssen und die Jugendlichen der Umgebung, sollen Ausbildungskurse weiterentwickelt werden, um ihnen einen Berufseinstieg mit einer Grundausbildung in den o.g. Bereichen zu ermöglichen.
Aufgrund seiner Ausbildung als Berufsschullehrer für das Elektrogewerbe war Herr Lammers in der Lage, mit 2 jugendlichen Mitarbeitern die gesamte elektrische Installation der Schulgebäude vorzunehmen, sowie bei anderen technischen Problemen zu beraten und zu helfen; außerdem wird er in der Schule weitere praktische Kurse im Bereich Technik und Physik geben.
Im Herbst 2000 sollen die letzten Gebäude fertiggestellt werden.
Für die Durchführung der praktischen Kurse werden noch dringend Spenden benötigt:
Sonderkonto Friedensschule bei der Darlehnskasse im Bistum Münster, Stichwort „Schule in Äthiopien"; Kto.-Nr. 50 225 430, BLZ 400 602 65.
Christa u. Meinolf Lammers
Rockbusch 14
48163 Münster

Filmtip

von Reinhold May

Liebe Äthiopien-Freunde!

Nach intensivem Suchen ist es mir gelungen, wieder einen alten hervorragenden Äthiopien-Kinofilm aufzuspüren.
Neben viel Zeit und Unkosten bedurfte es monatelanger Bemühungen und Verhandlungen, die Rechte für eine professionelle Überspielung auf Video VHS zu erhalten.
Das Resultat läßt sich sehen.
Dieser Film wurde im Auftrag des Kaisers Hayle Selassie produziert und ist das Beste, was ich bisher über die Geschichte und Kultur Äthiopiens in Qualität und Inhalt gesehen habe.
Die Regie führte ein Äthiopier namens Dej. Makonnen Desta – vermutlich ein Verwandter der kaiserlichen Fmilie.
Die Aufnahmen, auch im Detail – schwarzweiß und in Farbe – sind erstklassig! Alle Themenbereiche sind erschöpfend behandelt und es lohnt sich garantiert für jeden Freund Äthiopiens diesen schönen Film auf Video zu erwerben.

Der Preis dafür beträgt 89,-DM plus Versandkosten, falls es mir gelingt, mindestens 20 Videos abzusetzen.

Die Dauer des Films beträgt ca. 135 Minuten. Jeder Erwerber verpflichtet sich, den Copyrightschutz zu beachten. Kommerzielle Überspielung, Verbreitung und öffentliche Aufführungen sind verboten.

Sollten auch Sie Interesse an dem Rwerb dieses Videos haben, bitte ich Sie um baldige verbindliche Bestellung. Sie werden Ihre Freude daran haben!

c/o
Reinhold May
Reifenstuel Straße 26
83435 Bad Reichenhall
Tel./Fax: 08651-67212

Nachrichten aus Äthiopien

zusammengestellt von Harmen Storck

1. Conflict with Eritrea

Proposals for Conflict Resolution:

UN Secretary General Kofi Annan has recommended a military personnel of 4,200 to monitor the cease-fire between Ethiopia and Eritrea. Mr. Annan made the recommendation in a draft proposal to the Security Council. The report said that because of the poor infrastructure and difficult terrain, the mission should use planes and helicopters as well as ground forces and armored personnel carriersThe United Nations Mission in Ethiopia and Eritrea (UNMEE) will be composed of "political, military, public information, mine action and administrative components.. " *(ETV, Aug. 9).*

The United Nations Security Council has unanimously agreed to send up to 100 military observes to Ethiopia and Eritrea to monitor the cease-fire agreed between the two countries in June. The observers will liaise with the Eritrean and Ethiopian armies and prepare for the arrival of UN peacekeepers. - Between 2,000 and 4,000 UN troops are expected to patrol a 25km buffer zone on the Eritrean side of the contested border. The force, to be deployed in three large sectors, will remain until the two countries agree to an internationally arbitrated frontier. The UN Security Council resolution adopted on Monday officially establishes the United Nations Mission in Ethiopia and Eritrea *(Reporter, Aug. 2).*

Between 2,000 and 4,000 UN troops are expected to patrol a 25km buffer zone on the Eritrean side of the contested border. The force, to be deployed in three large sectors, will remain until the two countries agree to an internationally arbitrated frontier. The UN Security Council resolution adopted on Monday officially establishes the United Nations Mission in Ethiopia and Eritrea *(Reporter, Aug. 2).*

State Department spokesman Richard Boucher described the talks, followed closely by senior U.S. officials, as “constructive”. Among issues left undecided were the demarcation of the 600-mile (1,000-km) border and compensation to civilian victims, a demand raised by Ethiopia. Other issues which still divide the two sides are whether Eritrea should reduce the size of its army and the repatriation of Ethiopian nationals detained inside Eritrea (*Monitor, July 11).*

Ethiopian and Eritrean delegates began their peace talks in Washington, D.C. The talks, held in the state department, focus on issues of border demarcation as well as on other points of differences between the two countries. The Eritrean delegation is headed by Ato Yemane Gebre Meskel, Eritrean Government Spokesman, while the Ethiopian side is led by Ato Fisseha Yimer, head of Ethiopia's UN Mission in New York *(VOA, July 3).*

> The foreign ministers of Ethiopia and Eritrea signed a peace plan in Algiers on June 18 aimed at ending their two-year border war, which has cost the lives of 100,000 people and created a huge refugee problem. The agreement, which was negotiated by the OAU, calls for the end of hostilities and an observer mission to be deployed in the border area. The cease-fire appears to favor Ethiopia, which maintains its army in the disputed areas, while Eritrean forces must withdraw from a 25 kilometer (15 miles) buffer zone inside their own territory to make way for peace-keepers (*BBC*, *June 18).*

Eritrea has succeeded in ensuring that the proximity talks in Algiers collapsed as it had planned even before its delegation left Asmara, the office of the Government Spokesperson announced in a statement issued on May 4. It said that the Algiers proximity talks, which Eritrea had been reluctant to take part in even from the beginning, have now failed (*state media, May 5).*

Diplomatic sources have confirmed that Ethiopia and Eritrea would meet in Algiers on April 29 for proximity talks. The sources add that Eritrea has submitted a working paper whose details are not known. The discussion is expected to be held at the level of foreign ministers and it was reported that Ethiopia's foreign minister Seyoum Mesfin would attend the meeting (*Addis Tribune, April 28).*

Ethiopians there, Eritreans here:

1,500 Ethiopians who used to live in Assab arrived in Ethiopia August 4 via the Bure front under the auspices of the International Committee of the Red Cross (ICRC). More than half of the returnees were women and children (*Radio Ethiopia, Aug. 5).*

> Ethiopia has said that Eritrea has repatriated over 1,300 Ethiopians nationals who had been living in Eritrea. The returnees arrived in the northern Ethiopian town of Rama last week ENA quoted some of the returnees as saying that they had been subjected to all kinds of ill-treatment and torture by the EPLF regime after the outbreak of the recent war. Another 3,500 Ethiopians were repatriated to their country in the last few weeks after the signing of the agreement on the cessation of hostilities by Ethiopia and Eritrea *(VOA, July 1).*

150 Eritreans or Ethiopians with Eritrean origin arrived in Eritrea on June 27 after being expelled from Ethiopia, the Asmara government disclosed. It said that since the recent cease-fire agreement, 299 Eritreans were thrown on the border areas after being expelled from Ethiopia (*VOA*, *June 29).*

Displaced People:

> The administrator of Kessela town, Ibrahim Mohammed Hamid, has declared that Sudan would close its borders to more Eritrean refugees because of the appalling situation in the refugee camp and the small amount of assistance by foreign relief agencies which has been outstripped by the large influx of Eritreans. Since the recent outbreak of hostilities between Ethiopia and Eritrea, 80,000 Eri-

trean refugees have crossed the borders into Sudan, out of which about 71,000 have been registered as refugees (*Asqual*, *June 13).*

The Ethiopian Embassy in Asmara disclosed that close to 7,500 Ethiopians residing in various towns of Eritrea have this week been abducted and taken to undisclosed locations. The Embassy said the whereabouts of 1,758 Ethiopians abducted from Mendefera, 1,394 from Dekemehare, 1,337 from Keren and 3,000 from Massawa were yet unknown. The Embassy stated that it has sent a letter of protest to the Eritrean Ministry of Foreign Affairs demanding that the regime urgently inform the international community and humanitarian agencies of the whereabouts of the 7,489 abducted Ethiopians and secure their unconditional release. It also called on the International Committee of the Red Cross (ICRC) and the UN High Commissioner for Refugees (UNHCR) to visit the Ethiopians and help in their repatriation to their country. There are an estimated 80,000 Ethiopians living in Eritrea at present, some 15,000 of whom have been arrested for various reasons (*Radio Ethiopia*, *June 4).*

From the Battlefields:

Eritrea's Foreign Ministry issued a statement accusing Ethiopian troops who control the Tsorona front area of planting additional landmines thus preventing Eritrean peasants from farming or moving about freely. It further charged that Ethiopian soldiers killed 14 Eritrean women and abducted 29 others. Responding to the accusations, the office of the Ethiopian Government Spokesperson dismissed the statement as a pretext for future provocations (*Goh*, *Aug. 5).*

The head of social affairs of the Tigrai regional government, said that anti-personnel mines, planted in three zones in Tigrai, killed 80 people and maimed 125 (*ETV,* Aug. 5).

The head of engineering at the Bure front disclosed that out of the hundreds of thousands of mines planted by EPLF soldiers, 31,500 have been cleared. Major Teklai Kidanu said that the cleared mines constituted 31,000 Pams PM anti-personnel mines and 500 TM-57 and TM-3 anti-vehicle mines (*Radio Ethiopia, Aug. 10).*

Due to mines planted by the Eritrean army, nearly 245 Ethiopians and some 1,278 domestic animals had been killed while about 4mio antipersonnel land anti-tank mines are scattered in northern Ethiopia, a land mine expert said. In Zalambessa, 50,000 people had lost arable land and their sources of livelihood due to the 43,000 anti personnel and anti-tank land mines planted by the Eritrean army. Of the total planted, however, 40,000 had been cleared (*Reporter, July 26).*

Ethiopian Defense Forces have said they had captured the town of Adi Keyih, 80 kilometers south of Asmara, the Eritrean capital. It said that a large number of Eritreans are fleeing the town. According to a statement by the office of the Government Spokesperson the Ethiopian Air Force had carried out air strikes on Hirgigo near the port of Massawa and also on Adi Keyih inflicting heavy losses on the enemy which had tried to use anti-aircraft weapons. At the Bure front, the exchange of heavy artillery fire has continued, the office said (ETV*, May 28).*

The invading forces of Eritrea fled from Maidime on May 19 after suffering a humiliating defeat at the hands of the gallant Ethiopian Defense Forces, the office of the Government Spokesperson said. After taking control of Maidime, the army consolidated its positions by destroying the rest of the Eritreans troops. Infantry fighting had subsided. Retreating Eritrean troops destroyed bridges in a futile attempt to halt the advancing Ethiopian forces. Meanwhile, the Ethiopian Air Force carried out air strikes at the Sawa Military Training Center in western Eritrea (*ETV*, *May 19).*

The Ethiopian Army captured the strategic town of Barentu after intense fighting. Barentu was the command post and logistics supply center for Eritrean forces in the Mereb front. Meanwhile, the Ethiopian Air Force carried out air strikes on the Eritrean troops retreating from Barentu to Akordat, and also attacked military targets in Massawa (*State media*, *May 18).*

The office of the Government Spokesperson announced that the Ethiopian Defense Forces completely destroyed the heavily fortified trenches of the invading Eritrean army along with eight divisions in a heavy fighting in the vicinity of the Mereb River on May 13. In a statement issued on May 13, the office said that the trenches being run by the Ethiopian Defense Forces stretch between the Tekeze and Mereb rivers. The Defense Forces are pursuing and destroying the Eritrean army which is fleeing in disarray, it added (*state media*, May 13).

Both Ethiopia and Eritrea announced a fresh outbreak of hostilities on May 12 on their common borders, notably the Zalambessa-Egala front, Mereb and Bure fronts. Eritrea accused Ethiopia of starting hostilities on Thursday night while Ethiopia charged that Eritrean troops launched their offensive on Friday morning. Early reports indicated that Ethiopian troops broke Eritrea's defense at the Badme front and were pushing vigorously ahead (*Goh', May 13).*

2. Economics, Finance, Commerce

State Revenues, Budgets, Economic Growth:

The Addis Ababa City Administration announced last week that it would write off 62mio birr in tax penalties owned by 100,000 businesses and other taxpayers. The administration's finance bureau stated that the amnesty will cover taxpayers who owe penalties for taxes going back several years up to 1999 (*Fortune*, *July 11).*

Finance Minister Ato Sufian Ahmed has disclosed that government revenue has shown a 70-percent increase over the last five years, mainly by improving the capacity of the tax collection functionaries. The Minister said that revenue reached 10 billion birr this fiscal year showing an increase of 4.2 billion birr over the amount collected in 1995 (*ETV, May 2).*

Debts, Grants, Loans and Credits:

Ethiopia has become one of the priority countries to win funds from the World Bank in support of its HIV/AIDS prevention program, according to the World Bank vice president (*state media, July 13).*

A grant agreement totaling 90.5mio birr was signed last week between Ethiopia and Agence Française de Development (AFD). The grant provides for the financing of small-scale irrigation projects to develop about 2,400 hectares on 25 sites in the Amhara, Oromiya and Southern regions. AFD had hitherto granted 35 million French francs to Tigrai for small-scale irrigation projects (*Addis Tribune, July 13)*.

Ethiopia and Belgium signed an over 5.5mio Euro loan agreement providing for the purchase of city buses for

Addis Ababa. According to Ethiopian Finance Minister Sufian Ahmed, the loan is interest free and will be paid within 30 years. It has a 10-year grace period. 50 city buses will be bought with the money from a Belgian company. There are also plans to purchase an additional 200 similar buses in the future. Belgium is one of the few countries that did not suspend economic assistance to Ethiopia because of the conflict with Eritrea. It has also granted debt relief to Ethiopia, the minister said (*Radio Ethiopia, July 11).*

Jubilee 2000, a global campaign to cancel the enormous debts of the world's poorest countries by the end of the year, has identified Ethiopia as one of the 41 countries that deserve special consideration. Ethiopia's total external debt volume increased by 24% from $3.46 billion in 1991 to $4.3 billion in 1998. Excluding the debt owed to Russia, which is more than three trillion rubles (Ethiopia and Russia have been discussing the terms of repaying this figure), Ethiopia's foreign debt equals 70 % of its gross national product *(Fortune, July 2).*

Ethiopia has received a debt relief of USD 538mio owed to member countries of the Paris Club international financial institutions and the former Soviet Union. Russia has agreed to cancel 80 % of Ethiopia's debt owed to the former Soviet Union and will reschedule the payment of the remaining 20 % over 33 years, Ato Sufian said. Ethiopia owed more than USD 5 billion to the former SU, which was mostly used for the purchase of armaments by the Derg government (*ETV, May 2)*.

Three Ethiopian official are in Washington D.C. to attend the annual International Monetary Fund (IMF) meeting. The Ethiopian officials are expected to consult with IMF officials regarding the country's Enhanced Structural Adjustment Facility (ESAF). Currently, the IMF has suspended this facility until Ethiopia makes peace with Eritrea. The IMF had supported Ethiopia's economic reform since October 1996 by a three-year ESAF arrangement and the second annual arrangement was approved by the IMF Executive Board in October 1998. In August 1999, the Executive Directors commended Ethiopia's progress in Public Information notice No. 99/77 stating that the country had made remarkable progress in macroeconomic stability and implementing structural reforms over the past two years despite the hocks created by heavy terms of trade losses, adverse weather conditions, and the war with Eritrea (*Addis Tribune, April 14).*

Foreign Trade:

The Coffee and Tea Authority disclosed that Ethiopia generated 252mio U.S. $ from the export of coffee during the last Ethiopian fiscal year., The revenue came from the export of nearly 116,000 tons of coffee. This amount of coffee exported was less than that of the set target by 14%. The general manager attributed the decline to the decrease in coffee prices in the global market because of excess production. However, he said, the amount of coffee exported this year exceeded that of the previous year by 8% (*ETV, Aug.9).*

According to the Dire Dawa branch office of export trade, over 853mio birr was secured in hard currency from the export of agricultural products during this budget year out of which 547.5mio birr was gained from the export of tchat, while only 252.9mio was earned from coffee. 45mio birr was obtained from fruits and vegetables, while cereals and other commodities accounted for 8.5mio birr. This amount exceeded last year's export by 185mio birr *(Fortune, Aug, 8).*

The director general of the WTO, Mike Moore, was in Addis Ababa to persuade Ethiopia to join the global trade body. He met Prime Minister Meles Zenawi and other officials of his government. Meles told Moore that Ethiopia needed to seriously assess the rules and regulations of the WTO. Meles expressed the need to "closely look into the organization and the rights and duties of member states before applying for membership." (*Monitor*, May 18) - Ato Meles also said that some of the requirements such as the liberalization of capital accounts and allowing foreign banks to operate in the country, could swallow local banks and insurance companies (*ETV*, *May 16).*

Investment and Investment Policy:

Over the last five years, the industrial sector of the Ethiopian economy has absorbed only an additional 11,000 persons, culminating in the figure of 94,000 from 83,000 five years ago, the Minister of Trade and Industry said recently. The country's industrial total production had reached a total of 7.5 billion birr from 2.4 billion birr five years ago. The number of medium-and small-scale industries existing in the country has also increased to 762, from only 283 during the reported period *(Reporter, August 2).*

The Oromiya Investment Bureau has licensed 113 investment projects for the fiscal period ending June 2000. The project owners will invest a total of 453 million birr in agriculture, manufacturing and social service. Upon going operational the ventures are hoped to produce products and serves worth up to 8.7 billion birr each year, in addition to creating 63,000 new jobs *(Monitor, August 3).*

Sheik Al-Amoudi's business empire, Midroc-Ethopia continues to amass the public enterprises put up for sale by the Ethiopian Privatization Agency (EPA). At a public tender opened on June 21, Midroc offered almost 54mio Br for the total acquisition of Fafa Food S.C. In the three years since privatization started, al-Amoundi's total spending on the acquisition of state-owned enterprises has reached 2.3 billion Br, or nearly two-thirds of the 3.5 billion Br that has gone to the government through the process *(Fortune, June 26).*

Mesfin Industrial Engineering (MIE), an authorized assembler and distributor of Kamaz "Afro" trucks, is up and ready to supply the local market. MIE announced that it had assembled and made available 450 trucks as of May 3. MIE signed the assembling and dealership agreement with the Russian-based heavy-duty truck manufacturer Kamaz Inc. in August 1999. The current price quotations for the trucks are 50% lower than the cost of similar trucks on the market. In addition to selling trucks, MIE is preparing to assemble and supply long and short distance passenger buses soon. It is expected that 45- and 60-seat passenger carriers would be on the market within the next four or five months *(Fortune, June 11).*

Various investors have complained that they could not carry out investment activities in Gambella state because of bureaucratic tangles. Representatives of firms which have applied for licenses from the state, including one belonging to Sheikh Alamoudi, said the state authorities refused to give the licenses alleging that the investors, if allowed to operate, would only destroy the regional forest resources (*Efoita*, June 7).

The Minister of Water Resources, Ato Shiferaw Jarso, has said that

Ethiopia was spending 200mio birr on the execution of the master plan study on the Abay, Omo-Gibe, Baro, Ako, Tekeze and Mereb Basins, which together account for 75 % of the country's water resources. The minister said that the country would also execute small and medium-size irrigation projects capable of irrigating up to 3000 hectares (*Addis Tribune, April 28).*

An agreement has been signed between the Ministry of Mines and Energy and Bencher Abtek Bottling Company to produce mineral water. The agreement allows the company to carry out mineral water production for the next ten years. It plans to produce 72,000 m3 of mineral water in 10 years (*Radio Ethiopia, Apr. 23).*

The Ministry of Mines and Energy has signed two separate mining agreements with an Ethiopian investor and a foreign company. According to the first agreement, the Ethiopian investor, Tsegaye Gebre Eyesus, is entitled to mine salt on 9.9 square kilometers of land in Afar State with an outlay of 7mio birr. The second agreement gave the royalty to the U.K-based mining company known as Sheba Exploration Ltd. to explore gold, base metals, mineral water and dimension stones on 37.5 square kilometers of land in Hawzien district in Tigrai State (*Entrepreneur, April 26).*

A solar cell manufacturing plant will be established in Ethiopia, according to the director of World Water Corporation. He said the solar device to be manufactured here would help earn foreign currency as there are plans to export the cells to member countries of the Common Market for Eastern and Southern Africa (COMESA) (*Addis Tribune*, *April 28).*

The Ethiopian Investment Authority (EIA) has said that 5,369 investment projects with a combined capital of 56.8 billion birr have been licensed over the past few years. EIA deputy general manager said that the projects focus mainly on industry, education, health, hotel and tourism as well as on real estate development. Some of the investment projects are run by expatriate entrepreneurs with an aggregate capital of 10 billion birr. 9.9 billion birr capital worth of investment projects have entered into the production phase creating employment for 362,411 people (*Radio Ethiopia*, *April 9).*

An official of Afar State said in Assaita that three investors with a capital of 16mio birr have been licensed to mine salt in Afdera Lake. The investors plan to mine 39,000 tons of salt annually. Over 90 people have also started salt mining through traditional means (*Radio Ethiopia*, *April 9).*

Work on the reconstruction of the Gilgel Gibe Hydroelectric Power Project in Jimma zone, Oromiya state, started nine months ago with an outlay of over 259mio USD is well underway, the project manager said. The Italian and Spanish joint venture is using more than 1,300 construction workers including 80 expatriates and Ethiopian engineers and geologists to construct the dam and tunnel estimated to cost about 130mio dollars. - When the 184-mega watt project is completed in 2004, it is expected to produce 45 percent of the country's total power supply and will employ more than 1,600 people. The World Bank is covering 190mio USD, the European Investment Bank 46mio USD, and the Ethiopian Government is financing the balance *(ENA, April 9).*

Privatisation:

The Ethiopian Privatization Agency has awarded the job of preparing the long-awaited privatization of the Ethiopian telecommunications industry to price water house coopers (PwC). As part of its service to the EPA, PwC will be responsible for producing the privatization tender document of the sector, asset valuation company analysis, auditing and legal issue identifications, financial restructuring and developing privatization strategies, so that the buyer/s will have a complete information about the company. According to one industry analyst, the government would like to open the country's telecom sector "stage by stage" learning from the hastened opening of South Africa and Ghana *(Fortune, July 30).*

A source in the administration's lease office said that it sold 69 plots of land worth 23.6mio birr in the three auctions. This is the first time it has experienced a sale of this size. The plots of land will be transferred to the buyers for the construction of residential apartments, business premises, warehouses, offices and small scale industries (*Fortune, July 25).*

The Ethiopian Privatization Agency (EPA) has announced that three more public enterprises have attracted buyers. The three are among the 13 enterprises that EPA put for sale for the first time on negotiation basis in mid-April. According to EPA's public relations office, buyers have submitted proposals to buy Kokeb Restaurant, the Selale Cattle Rearing and Olme Coffee Plantation in Jimma Zone. Among the enterprises initially put up for negotiations, four enterprises had previously attracted potential buyers and closed off from negotiation. They are the Blue Nile Hotel, Fogera Hotel in Gonder and the Mojo and Koka cattle rearing facilities (*Fortune*, *June 11).*

The Ethiopian Privatization Agency (EPA) and MIDROC-Ethiopia, a private company, signed a 65.5-mio USD agreement providing for the sale of five state-owned enterprises. The five privatized enterprises are the Wush-Wush and Gumero Tea Development, Tea Marketing, Gojjam-Gonder Agricultural Development and the Kenticha Tantalum Mining Enterprises (*Radio Ethiopia*, *May 13).*

Prime Minister Meles Zenawi vigorously defended his government's policy of state ownership of land. International financial institutions and economists in general say the policy remains a stumbling block to the country's food production in the face of cyclical drought- induced food shortages. But Meles contended that private ownership of land would lead the peasant farmer to abandoning home to urban areas either by leasing or selling his holding. He said this would open up a floodgate of migration from rural to urban areas, swelling the number of unemployed in the country (*Monitor, May 2).*

Transport and Communication:

An automatic digital appliance installed by the Ethiopian Telecommunications Corporation (ETC) in Jimma, Oromiya State, to improve the Addis–Jimma communication services was inaugurated on July 16. ETC spent over four million birr for the rehabilitation program. The new appliance makes possible direct international calls from Jimma (*ETV, July 17).*

The Metemma-Alabat road has been opened to traffic, according to Ato Kassahun Hailemariam, general manager of the Federal Road and Transport Authority. The 185=km, all-

weather road connects Ethiopia with Sudan (*Fortune*, *July 16).*

An airport constructed in Axum, Tigrai State, at a cost of 60mio birr was inaugurated today. The runway, which is 2,400 m long and 45 m wide is named after Axum's Atse Yohannes III and was constructed by the Ethiopian Civil Aviation Authority. Some 15mio birr of the amount was spent on the construction of a terminal which became operational in 1997 (*ETV, July 16).*

The South African consortium conducting a study on building a new railway between Ethiopia and Djibouti has said that the existing railway is adequate for Ethiopia's external trade. Ethiopia had originally planned to build a brand-new $400mio railway line running 600 km. between Addis Ababa and the Port of Djibouti passing through a planned container terminal at Awash Mille, about 120 km. east of Addis. Mbeki, brother of South African president Thabo Mbeki said to bring the existing line to its full capacity, $120 million was required, which includes leasing of 90 new locomotives and 500 wagons. Mbeki says the rehabilitation of the existing line would not cost Ethiopia or Djibouti anything, because Makhosi (meaning "chiefs" in Zulu) plans to raise the required money, which would be recovered from tariffs when the line comes under its management.

The digital automatic telephone service in Butajira town in Gurage zone has become operational. It was built at a cost of 3mio birr and will serve 2,000 clients (*Radio Ethiopia*, *June 18).*

The construction of five concrete bridges along a 220-km Dire Dawa-Djibouti road is reportedly nearing completion. The Dire Dawa-Dewale bridge project was launched with an outlay of over 6.1mio birr allotted by the Federal Government. According to the project manager, the bridges will be open to traffic beginning next September (*ETV, June 20).*

The Prime Minister's office has passed a regulation that strictly requires all importers, private and government, to use the Ethiopian Shipping Lines for shipments coming into the country from the national liner's ports of call. The government ordered the National Bank of Ethiopia (NBE) to make sure that all commercial banks open letters of credit only for imports that enter Ethiopia on ESL's liners. The new rules reverse the liberalized procedure of the past seven years that allowed businesses to use the shipping company of their choice. Currently, shipping with ESL is not as economical as using its competitors, according to prices quoted from different liners. The recent price for shipping a 20-foot container from Istanbul to Djibouti is 1,900 birr on other international liners compared to ESL's 2,475 birr rate for the same cargo, which is nearly 30 % higher (*Fortune*, *June 11).*

Ethiopia has signed an agreement with Sudan to make use of Sudanese ports. Ato Ahmed Yasi, general manager of the Ethiopian Maritime Transit Services, said Ethiopia would begin to use the ports after the renovation of the roads linking Ethiopia with Sudan is completed. He said an agreement has been reached to open up customs, banks and insurance services at Sudanese ports (*Efoita, May 26).*

The Ethiopian Telecommunications Corporation (ETC) is implementing its extensive project of upgrading and augmenting the capacity of telephone lines in the capital. The project will be carried out in three phases and will cost 150mio birr (*Fortune*, May 28).

Ethiopian Airlines (EAL) has increased airfares of all its domestic routes by 28% beginning May 10, 2000. This latest increment is the third within a year. (*Fortune, May 28).*

The Ethiopian Roads Authority (ERA) has announced that over 57,000 km of trunk and rural roads would be built at a cost of 23.3 billion birr in the coming five years. The program involves the rehabilitation of 10,395 km of major federal roads as well as the construction of 47,000 km of rural roads. The government also plans to undertake the construction of roads linking Ethiopia to ports in Sudan, Djibouti and Somaliland (*ETV, May 2).*

The Ethiopian Roads Authority (ERA) has said that it has built and repaired more than 11,000 kms. of roads under the just-ending five-year development program. The major part of the work, carried out at a cost of 3.1 billion birr, was the repair and upgrading of 986 km of track roads. - The program also involved the construction of 4,408 km of rural roads and the repair on 5,000 km of rural and track roads. The implementation of the projects has extended the total length of Ethiopia's all-weather roads from 23,000 km to 28,000 km. Work on 13 projects, estimated to cost 3.5 billion birr, is already in progress as part of the 10-year road sector development program. Design work on 23 road projects, totaling 7,305 kms., has also been completed (*Radio Ethiopia*, *April 22).*

The United Nations has announced that it will use the port of Berbera to transport relief food to Ethiopia. It has also allocated 2.7mio USD to improve the Port of Djibouti in order to be able to transport relief food smoothly and quickly. According to the UN Secretary General's Special Envoy, Catherine Bertini, the improvement work will allow Djibouti port to raise its present monthly handling capacity of 100,000 tons of cargo to 145,000 tons (*ENA*, *April 16).*

Housing:

The lease office of the Addis Ababa Administration has revealed that up to 20,000 house holds in the Mercato area will be displaced from their residential quarters because of the huge construction complex to be built by the Malaysian company, Adorna Alpha Group. The displaced people will be given residences in apartments under construction nearby. He said there are plans to build between 300 to 400 residential houses for this purpose (*Efoita*, *June 21).*

Adona-Alfa, a Malaysian joint venture company, has received an investment license from the Ethiopian Investment Authority to launch a satellite city project in the Merkato area. The company will undertake the project on 286,000 square meters of land in a locality known as "Berbere Tera" in the Merkato. The first phase of the project will start soon in accordance with the city's master plan. The project's objective is to transform Merkato into a modern market place (*Entrepreneur, May 24).*

Other Issues:

The Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCO) has announced a new power rationing schedule constituting a total of 16 hours blackout every four days effective July 26, 2000 (*Radio Ethiopia*, *July 24).*

The Ministry of Trade and Industry announced price readjustment on fuel retailing in the country. For the next three months in Addis Ababa, the price of normal gasoline, kerosene and diesel fuel will be 3.79, 1.75 and 2.20 birr per liter respectively, while light and heavy black nafta will be sold for 2.07 and 1.96

birr per liter respectively. The ministry said the government was subsidizing domestic prices on petroleum products realizing that consumers would not afford competitive prices. Diesel fuel and kerosene receive the lion's share of the subsidy, which is taken from the price stabilization fund, it added *(Radio Ethiopia, July 3).*

The Consumer Price Index (CPI) of Addis Ababa increased by 1.7% in April over the index in March. Although the increase is slowing down, the CPI continued to rise at an average 2.2%. The index for food which rose by 2.4% in March, increased by 2.5% in April. This is the largest increase since last August. The index for clothing and footwear and the index for recreation, entertainment and education fell 8% and 4.3% respectively in April from the March index. Overall, the April 2000 general index of Addis Ababa has increased 5.8% over the general index of April 1999 *(Capital, May 28).*

Prices of several consumer items have continued their upward rise in the past weeks. A quick survey in retail shops shows stationery and paper prices, for example, rose 24% to 30% in the past week. Ethiopian pulp and paper and EDDC, both government-owned enterprises, have sharply increased their paper prices. Analysts fear that prices could face additional pressure from a combination of the recent hike in government excise tax, the curtailment of foreign exchange to importers as well as the strong dollar which makes imports more expensive. Prices of locally produced goods have also gone up *(Capital, May 7).*

Agriculture, Food Aid, Drought

Extension, Investment and Credits:

Five investors have been licensed to develop over 10,000 hectares of land in Kemashi and Assossa districts, Benshangul-Gumuz State. They will invest a total of 55.8mio birr and create 504 new jobs, according to the department head at the State's investment office. The investors will grow a variety of cash crops, including fruits, vegetables and oil seeds (*ETV*, *July 18).*

A modern dairy company constructed at a cost of 13mio birr in Sebeta town of Oromiya state was officially inaugurated last week. The Sebeta Agro-Industry is the first private company engaged in dairy production with a state-of-the art technology. The company employs about 138 people and its products will effectively serve as import substitute and save hard currency. The company, which produces up to 30,000 l/day of milk, only 60% of its capacity, will export its products in the near future (*VOA, May 21).*

The National Agricultural Development Program launched in 1998 with 10mio USD from the United Nations Development Program (UNDP) will end in August 2001. It was launched with the objective of ensuring food security, improving the living standard of farmers and bolstering the capacity of agricultural institutions at the federal and state levels, he said. Some of the packages included in the program are strengthening agricultural research and extension, developing small-scale irrigation schemes, preventing crop and animal diseases, and improving loan services to farmers (*ETV, May 10).*

Agricultural Inputs and Production:

The Federal Government has released over 21mio birr for the purchase of agricultural inputs for farming activities in Jimma Zone, Oromiya State, for the 2000/2001 crop season. The zonal agriculture development department said the loan would be offered to farmers involved in regular and extension programs to be carried out in 13 districts of the zone. A loan of over 17mio birr has so far been distributed among the farmers. The loan, released this year, exceeded that of last year by 4.7mio birr *(ENA*, *June 17).*

Over 52,000 quintals of fertilizer and select seeds will be distributed to farmers of South Wello zone during the coming production year. Ato Mohammed Adem, the zonal agricultural department input supply supervision expert, said the Uria and DAP fertilizers would be distributed in all 15 districts of the zone for extension and regular farmers (*Mahtot*, *June 14).*

Ethiopia loses about 20% of its agricultural production annually because of crop losses in the process of harvesting. Dr. Kassu Ilala, Economic Advisor in the office of the Prime Minister with the rank of Deputy Prime Minister, said that agricultural production is wasted during the process of collecting, transporting, trashing and storing. Although better efforts were made to boost the country's agricultural production, little attention was given to the improvement of harvesting activities that have an impact on productivity (*Radio Ethiopia, June 6).*

The general manager of the Metehara Sugar Factory said the factory produced over 1.1 million quintals of sugar this year, surpassing that of the previous year by 35,000 quintals. Ato Belete said the annual production of the factory, which stood at 850,000 quintals until 1996 has now risen to 1mio quintals. Established 30 years ago, the factory currently employs over 11,000 workers (*ETV*, *June 6).*

The Vice Minister of Agriculture, Ato Belay Ijigu, has stated that the agricultural extension program designed to ensure food security in the country has been fully successful in the past five years. Crop production during the reported period has grown by up to 4% through the application of the extension program since 1995. The annual food grain production that was 67mio quintals during the first few years of the extension program now stands at 85 mio quintals. In fact, Ato Belay added, during the 1997/98 Ethiopian crop season, it was possible to raise the annual food crop production to 104 mio quintals (*Radio Ethiopia, April 25).*

Other Agricultural Issues:

The National Agriculture Research Institute has disclosed that 15.6mio $ have been allocated to build and strengthen research centers in areas with shortage of rainfall. According to the institute's director, 13.1mio $ was allocated by the World Bank and 2.5 million dollars by the Ethiopian government to build six research centers in these areas and to strengthen the existing ones (*Radio Ethiopia, July 2).*

The German Technical Cooperation (GTZ) has said it has allocated 3.8mio DM for forestry genetics research and construction of indigenous tree species in the coming three years. 33 forest reservoirs have so far been identified throughout the country to undertake research on the indigenous tree species that were endangered. (*Monitor*, *April 11).*

Drought, Flood, Famine and Food Aid:

The United States expressed worry about obstacles to drought relief in ethnic Somali parts of eastern Ethiopia and in the highlands around the northwestern town of Gonder. A senior official of the U.S. agency for International Development (USAID), back from a three-week trip to the Horn of Africa, said the Ethiopian government and international donors should give greater priority to these areas *(Monitor, August 3).*

The European Commission has announced that it has approved 1.675 million euros (1.55 million dollars) in additional aid to an estimated two million people living in drought-affected areas in Ethiopia. According to an AFP report from Brussels, the additional aid will be used for food, water supply, health care and logistical support *(ETV, August 2).*

The National Food Reserve Administration (NFRA) says donor organizations have since March returned over 216,000 of the 305,000 Mt of food grain they had borrowed from the reserve. NFRA manager Sirak Hailu said that donors have further borrowed an additional 135,369 Mt of relief food from the reserve, which they distributed among drought- affected people. Donors now owe over 221,000 Mt of food grain to the reserve. NFRA now has more than 83,000 Mt of relief food in its store (*Monitor*, *July 11).*

> As a result of the poor rains throughout the country in the first half of the year, the Disaster Preparedness and Prevention Commission (DPPC) issued a revised appeal increasing the amount of food assistance required. It said that the number of people requiring food aid has gone up from 8 million to 10.5 million and that the amount of food required has increased from 830,000 metric tons to 1.3 million. - The far south is now the area suffering the most. South Omo zone has received almost no rain during this cropping season. Crops are wilting in the fields. In North Omo, a 'green famine' is raging. The Welaita and other peoples in this heavily populated zone depend on a series of crops to survive the year. - In the north of Ethiopia, the rains have arrived again almost everywhere. A good main season harvest is now predicted. There are still some things that could go wrong (*Addis Tribune*, *July 14).*

The United Nations Country Team in Ethiopia has appealed for US$ 193.4mio to address the immediate needs of up to 10 million people affected by drought in Ethiopia. According to the release, insufficient or the outright absence of rains for three consecutive years and crop failures have exhausted the coping mechanisms of already vulnerable populations, especially farmers dependent on the belg crop and pastoralists. In addition, the release said, rangeland deterioration, overpopulation and poor market facilities have further worsened the situation. The most affected pastoral communities are those in the Somali Regional State, Borena zone, of the Oromiya Regional State, and South Omo zone of the Southern Peoples' Regional State. The UN appeal seeks USD 302mio for food and another USD 76mio for non-food items, including for shelter, health, water and sanitation. In Ethiopia, the latest reported figure of affected people represents an increase of 2.3% over the 7.7mio in January this year. The rise in the number, according to the UN report, was due to the much delayed start of the 2000 rains (*ETV, June 12).*

The big emergency food warehouses at Nazareth and Kombolcha are filling up, but transport from there to the remote rural areas is slow. Short-haul trucks of 6 to 10 tons are in short supply. With drastic needs in several regions increasing at the same time, the number of available trucks cannot meet the demand. This is despite the fact that private truckers are being mobilized and 65% of Ethiopia's truck fleet is now moving food aid (*Addis Tribune*, *June 16).*

The Disaster Prevention and Preparedness Commission (DPPC) has said that out of the 751,089 metric tons of food pledged this year by various agencies, over 168,000 metric tons has so far been delivered. DPPC officials said that since May 22, over 4,000 metric tons of food aid has been transported daily from the port of Djibouti. Some 95,889 metric tons of food grain were also returned to the food reserve store of the commission and another 51,000 metric tons are arriving (*ENA*, *May 30).*

According to the FAO, Ethiopia's farmers urgently require more than 8,000 tons of seeds and 355,000 hand tools for the upcoming planting season, so that they can start planting by mid-July at the latest. Emergency supplies of about $7.9mio will also include small irrigation pumps and other agricultural inputs. FAO said up to three million cattle, calves, and milking cows have also already perished in the drought - 90% of the total in some places. FAO has proposed an emergency livestock program of about $2.5 million for emergency slaughter, disease surveillance, animal vaccines and technical support (*Addis Tribune, June 2).*

The National Food Reserve Administration said it has lent over 2.7mio quintals of grain to the DPPC and to about 11 NGOs this Ethiopian calendar year. The administration lent over 1.7mio quintals of grain from January to March alone. The grain was loaned to the DPPC, WFP, Save the Children-UK, the Relief Society of Tigrai (REST) and OXFAM. It was learned that although the administration repeatedly appealed to the borrowers for the return of the grain beginning last September, only 300,000 quintals of grain was returned. Currently, there are only 501,300 quintals of grain in reserve *(Entrepreneur, April 26).*

USAID's Assistant Administrator for Humanitarian Response, Hugh Parmer, has announced that USAID would fund an additional 5.7mio USD worth of emergency programs for Ethiopia. This will be for special nutritional feeding programs and emergency water for over 600,000 people in south and southeastern Ethiopia, and is in addition to the 500,000 metric tons of food the U.S. is sending to Ethiopia this year (*ETV, April 22).*

Environment:

The Ethiopian Wildlife Development and Conservation Organization announced the country earns six million birr a year from legal hunting. It urged the public participate in curbing illegal practices. According to the official report, the number of animal species permissible for the game are 48 and the number of agents who assist local and foreign hunters are 11. It also indicated elephant poaching has become a serious problem particularly in Gambella and the Southern Regions (*Capital*, *June 4).*

4. Tourism:

An official of the Ethiopian Tourism Commission has said that over 130 million birr was obtained in foreign currency from tourism during 1999.

Ato Mekonnen Shiferaw, head of public relations, said the number of tourists applying to visit Ethiopia also increased especially following the end of the Ethio-Eritrean war (*Abiotawi Democracy*, *Aug. 8).*

Ancient and historical attractions in South Wello are not accessible to tourists because of lack of infrastructures. Although a number of ancient abbeys, castles, caves and historical places are found in the zone, there are no roads and hotels. Among the historical sites are the place where the Ethio-Italian Wuchale agreement was signed in 1881 and the place where Emperor Tewodros died fighting the English army and left his locally- made artillery (*Capital, May 28).*

Despite the tarnished image of Ethiopia in the international media, more than 500 travel and tour operators from North America and Africa flocked to Addis Ababa last week to attend the six-day jubilee congress of the Africa Travel Association (ATA) (*Fortune, May 14).*

Social, Cultural and Political Aspects

Elections 2000:

The National Electoral Board of Ethiopia (NEB) has said that the elections in Ethiopia's Somali state, initially set for next Sunday, have been extended for another three weeks. No reasons for the postponement were given *(VOA, Aug. 1).*

The EHRCO is reported to have issued a report regarding the national and regional elections held last May. EHRCO has rated these latest elections as having been more democratic than the national elections held five years ago, and that at least some opposition parties and private individuals had taken part. It approved the three-week extension of the deadline set for voter registration, and described as encouraging the campaign activities of opposition and private candidates. Of course, there were problems, it noted, such as the violent killings of opposition candidates, attacks, intimidation, jailing, abductions, dismissals from work, etc *(Dagim Wenchif, July 4).*

Dr. Beyene Petros, President of the opposition Council of Alternative Forces for Peace and Democracy in Ethiopia, won a seat in the House of Peoples' Representatives. Dr. Beyene emerged a winner in Sunday's re-elections which were conducted following the annulment of the May 14 general elections amid reports of irregularities in many constituencies of the SNNPS (*State Media, June 27).*

Over 500,000 people are expected to vote at 14 regular and two special districts to elect their representatives. 104 candidates are contesting for seats in the House of Peoples' Representatives and for state councils. It is to be recalled that the Southern Ethiopia Peoples' Democratic Union had voiced objections to the previous elections during which it alleged that its supporters were arrested and harassed (*VOA*, *June 24).*

The National Electoral Board (NEB) has endorsed the results of the May 14 elections for seats in the House of Representatives and the Regional Council all over the country except in Somali State. According to the results, in Tigrai State, all 190 seats in the House of Representatives and the Regional Council went to candidates of the TPLF. In Afar State, out of the 95 seats in both councils, the Afar National Democratic Movement won 92 seats, the Argoba People's Democratic Movement two seats, and one seat was won by an independent candidate. In Amhara State, out of the 432 seats, the Amhara National Democratic Movement got 420 seats, the OPDO 11, and the Argoba People's Democratic Movement one seat. In Oromiya State, out of the 715 seats in both councils, the OPDO got 709 seats, the AAPO 2, the Oromo Liberation Unity Front one, the Oromo National Congress one, while two seats will be held by independent candidates. In the Southern Regional State, 17 political parties and two independent candidates have won the elections to occupy the 471 seats in both the councils. In Addis Ababa Administration, with 161 seats, the EPRDF won 120, AAPO 20, the Ethiopian Democratic Party 16, the Ethiopian Democratic People's Party one, and independent candidates have taken four seats. In Benishangul Gumuz, out of the 89 seats, the Benishangul Gumuz People's Democratic Unity Front won 77 seats and independent candidates won 12 seats. In Gambella State, out of the 56 seats, the Gambella People's Democratic Front took 43 seats and the Gambella People's Democratic Congress 13 seats. In Dire Dawa Administrative Council, the OPDO took two seats (*Radio Ethiopia*, *June 15).*

The National Electoral Board (NEB) announced that new elections would be held on June 25 in 15 constituencies of the Southern Peoples' State. The Board said that voter registration would take place June 19 to 23, and election results would be announced in the respective constituencies on June 27. The May 14 elections in these constituencies were annulled by the Board on verification of reports of irregularities (*Radio Ethiopia, June 8).*

Opposition-Related Issues:

The AAPO wrote a letter to the office of the Prime Minister on June 29 charging that unidentified armed groups have attacked Amhara settlers in Eastern Wellega zone, Oromiya region, killing five persons, and forcing the victims to flee empty-handed to Nekempte and Gojjam. The letter said that during the attacks over a thousand houses were burnt down and a large number of domestic animals and unknown amounts of property were looted. - Meanwhile, the EHRCO has issued its 32nd special statement pointing out that a dangerous confrontation and potential clash is looming between Amharas and Oromos in Minjar Shenkora districts, North Shoa Zone, over disputes to land rights. - Oromos and Somalis clashed in Mieso district, Western Harerge zone, during which 37 people were killed and domestic animals, including camels, were looted. The cause for the crisis is said to be rejection by Oromos of a request by Somalis to flush out anti-peace forces from the area following the assumption of responsibility by the OLF for the repeated attacks on the railway line that passes through this area (*(Tobia, July 6).*

Crime, Corruption and Legal Affairs:

According to a recent report released by the Federal Police Commission, 30,416 crimes have been reported in Addis Ababa in the first half of the Ethiopian calendar year. Although the number of crimes is higher in Addis Ababa than in any other region, the number of people involved in criminal activities was greater in Oromiya region. The sources noted that 37,693 people were involved in perpetrating crimes in Addis Ababa in the same period while the figure for Oromiya is 39,954 people. The predominate form of crime in Ethiopia was beating and physical abuse.

The police commission of Afar State has arrested the general manager of the Kasa-Git-Dalif rural road project and nine people charged with embezzling 3.7mio birr. According to the police commissioner, the nine people were accused of being collaborators in the embezzlement (*Radio Ethiopia*, April 23).

Refugees:

Amhara peasant settlers in different weredas of Wellega who reached Gonder and Gojjam alleged that they were rounded up and chased from their homes by government officials and the police force who would not even allow them to collect their children or take their goods at home. The peasants had been living in the area since 1984-85, had no problems with the local people and were living peacefully paying their taxes and meeting other obligations *(Andinet, July 29).*

News about Culture and History:

Dr. Richard Pankhurst, the renowned British historian, told the House of Commons that the looting of Maqdala "represented a wrong" which in today's "more moral world" must be righted. He was addressing, together with his wife Rita Pankhurst, the House of Commons Committee under the chairmanship of John Austin MP (*Addis Tribune*, *July 28).*

The Ethiopian Crown Council issued a statement on July 17 announcing that the funeral ceremony of the late Emperor Haile Selassie I would take place on the 70th anniversary of his coronation on Nov. 3, 2000.The Emperor's remains were exhumed in 1992 and placed inside Menelik Mausoleum until it was quietly moved to a specially-built tomb inside Trinity Cathedral (*Ethop*, *July 19.)*

A new site in the Main Ethiopian Rift Valley has yielded hominid and faunal remains ascertained to be as old as 3.4mio to 4mio years – even older than Lucy, the Ministry of Information and Culture disclosed - Preliminary analysis of the hominid specimens from Galili has disclosed that the specimens are chronologically older and morphologically more primitive than Lucy's species (Australopithecus afarensis). It also said that the remains are younger and more derived than Ardipithecus ramidas, the new species recently discovered in the Middle Awash, Ethiopia (*Reporter, June 12).*

Ethiopia is one of the four countries that have drawn the largest number of visitors at the Hanover Expo-2000, according to the head of the coordinating committee of the Expo. Trade and Industry Minister Ato Kassahun Ayele said that Ethiopia was selected as the fourth out of the 175 participating countries at the Expo for its unique cultural, historical and religious display. So far, 50,000 visitors have visited the Ethiopian pavilion (*Radio Ethiopia*, *June 8).*

A public hearing on a draft proclamation providing for the establishment of research and conservation of cultural heritages authority was held in Addis Ababa last week. The authority will become a government institution with legal personality as a public corporate body. It will be responsible for registering, protecting, supervising and giving permission to cultural heritages restoration and conservation (*Radio Ethiopia , May 31).*

Other Social and Political Issues:

At its recent regular meeting, the Oromo state council decided to move Oromiya state capital from Addis Ababa (Finfine) to Nazareth (Adama). Oromo organizations have strongly objected to the decision saying the move failed to take into account the history of the Oromo people and the voice of the Oromos in this regard (*VOA, July 27).*

Ethiopia is nearly at the bottom of the world in human development index (HDI), standing 171 out of total of 174 countries of the world, the Human Development Report 2000 indicated. The report, issued by UNDP, said that only Burkina Faso, Niger and Sierra Leone fared worse this year. HDI is a composite index *(Reporter, July 5)*.

45% of the population of Ethiopia is absolutely poor, unable to lead a life fulfilling the minimum livelihood standard. Forty-seven percept of the rural population live in absolute poverty, while 33 percent of the urban population is found to be in absolute poverty (*Reporter, May 3).*

Foreign Relations:

Sudanese president Omar Al-Bashir has promised to have an oil pipeline installed from Khartoum to Gedarif and thence to Ethiopia to facilitate oil exports in return for the supply of electric power from Ethiopia to Gedarif, "Arab News" reported. The newspaper also said that the Sudanese president has made a pledge to construct a railway line as far as Metemma town in Ethiopia. The Azezo road project linking Ethiopia and Sudan has been completed. There are also plans to build road links between Assossa and Humera under the auspices of the Ethiopian Roads Authority.

Ethiopia and Sudan today signed a cooperation agreement to promote agriculture and to control illicit trade along their common border. The agreement will facilitate cooperation in wildlife protection, crop production and development of natural resources, and provide for cooperation in agricultural technology, investment, manpower training and information exchange *(ETV, June 24).*

The Government of Germany has requested the UN Security Council to hold an urgent meeting to probe into the drought and war situation in the Horn of Africa, observers in Germany said. The German Permanent Mission to the UN wrote a letter indicating that Ethiopia and Eritrea are buying arms and that heavy duty trucks that could have been used to transport assistance to the needy people were being deployed at the war fronts while the people are starving to death. The observers said that the allegation comes at a time when Ethiopia is actively engaged in defending its sovereignty and saving the lives of millions of its citizens affected by drought. The observers stated that the effort by Germany to have an arms embargo imposed on Ethiopia was indeed sad. Germany's lobbying is aimed at forcing the Security Council to impose an arms embargo on Ethiopia without clearly identifying the victim of aggression and the aggressor, they said (*ETV, April 18).*

Nile Waters:

A four-day conference of Nile Basin Countries, which was held in Addis Ababa, has ended. Conference participants reached an agreement whereby the Nile Basin countries can

work together to utilize the Nile waters judiciously. Nine African countries attended the conference called the Nile 2002 Initiative Countries. The participating countries were Ethiopia, Egypt, Kenya, Sudan, Tanzania, Congo Kinshasa, Uganda and Rwanda *(VOA, June 30).*

Ethiopia has has so far developed only 8,000 hectares out of the over two million hectares potentially irrigable land within its portion of the Nile sub-basin. Ethiopia needs the recognition of each basin state's unequivocal entitlement to the use of Nile waters to make irrigation more reliable than ever in a bid to tackle persistent drought and famine within its boundary. With a potential of about 30,000 megawatt (mw) power mainly in its Nile basin, Ethiopia has strong regional comparative advantage to produce and export cheaper and reliable power to neighboring countries, it was said (*Radio Ethiopia*, *June 27).*

According to experts, discussions suggesting the equitable utilization of the Nile waters would be highly contentious because of exclusive rights claimed by two of the lower basin countries. Ethiopia, which contributes about 86% of the waters of the Nile, uses almost no water from either the Blue Nile or other smaller tributaries (*Radio Ethiopia*, *June 24).*

6. Education:

The first private college of business established in Addis Abba in April, 2000, has launched a Bachelor's degree program in Accounting and Finance and Business Management. Zegha Business College was founded by 11 Ethiopian shareholders most of whom were university lecturers (*Sun*, *Aug. 10).*

The Ministry of Education has said that the minimum grade point average (GPA) required of regular students for admission to degree programs in higher learning institutions would be 3.2 and 2.8 for male and female students respectively. Male and female students from the relatively less developed states will be admitted to degree programs with a minimum of 2.8 and 2.6 grade points respectively, and would be required to have 2.6 and 2.4 GPA respectively for diploma programs (*Radio Ethiopia*, *Aug. 9).*

Over 37,336 regular, extension and private students who took the ESLCE scored a grade point of 2.00 and above in this academic year's ESLC examinations. This represented 52.18% of the total. 442 students scored a grade point of 4.00. The general manager of the National Examination Office, Ato Tizazu Asare, said a total of 187,353 students sat for the 2000 examinations out of whom 71,541 were regular students. He said that 6,932 students scored grade points of 3.00 and above *(ENA, Aug. 1).*

After a long battle with the Addis Ababa Regional Administration, Unity College has secured 20,000 sq. meters of lease-free land near its Gerji. The land is given to the college on a 99-year long contract basis. The decision came three and half years after Unity's original application for land. The nation's first private college, Unity, currently enrolls 8,000 students at its four campuses scattered across the city and in Nazareth. It plans to build a 12-story complex at a cost of 150mio birr to house its future university. *(Fortune, July 30).*

The Addis Ababa University graduated 3,067 students with degrees and diplomas from its regular and extension classes. The Kotebe Teachers' Training College graduated 982 students (*ENA, July 9).*

Colleges in Oromiya, Amhara and Southern Peoples' state graduated 1,282 students with diplomas. 254 students graduated from the Jimma Agricultural College, 301 from Ambo Agricultural College, and 485 from Awassa Teachers Training College. The dean said that the incorporation of the college into Jimma University has allowed students to graduate in horticulture with degrees and diplomas (*Radio Ethiopia*, *July 1).*

The Debre Berhan Teachers Training Institute has graduated 600 teachers for elementary schools. Teachers from the Amhara and Benishangul States and from the Debre Zeit Children's Center who took a one-year training received certificates (*ENA , July 2).*

Access to education has increased to more than 45% percent, although the quality aspect of it has not improved much. The presence of qualified teachers in lower primary schools has increased from 85% to 93%. The negative side is that dropouts and repetition rates are on the rise. The policy plans to raise primary enrollment from 3.1 to 7 million and increase financing for education by raising public expenditure on education to 4-6% of the GDP *(Reporter, May 3).*

Education Minister Wzro. Genet Zewde has disclosed that over 155 vocational and technical schools across the country are making preparations to enroll students who completed 10th grade but failed to join higher education institutions. The minister said that 55 high schools, 42 vocational and technical schools, 22 agricultural, 19 health as well as 17 teachers' training centers would take in the 10th graders. Vocational classes would also be opened in high schools throughout the country. - According to Wzro. Genet, student enrollment in the country grew to 45% at the end of the 1999 Ethiopian academic year from 26.7% five years ago (*ENA*, *April 22).*

A university established in Jimma town of Oromiya State was officially inaugurated. The university was formed by incorporating the Jimma Agricultural College, the Health Science Institute, the Technology and the Business Faculties. The institution currently enrolls 500 students both in degree and diploma programs (*Radio Ethiopia, April 27).*

Education coverage for school age students in Addis Ababa has reached 71.99%, the Addis Ababa educational bureau disclosed. This means that a total of 489,479 out of the 679,000 school age children are attending school at present (*Addis Lissan, April 12).*

The Yared Music School in Addis Ababa will start giving degree level education beginning next academic year, the school's director disclosed. The school, which will be upgraded to the college level, is now under the administration of Addis Ababa University (*Addis Lissan, April 15).*

7. Health:

Institute has made six scientifically prepared traditional medicines ready for use. Officials of the drug research department said that the traditional medicines could be prescribed for various ailments including skin diseases, hypertension, dehydration, diabetics as well as heart and respiratory complications. The quality, safety and curative value of the medicines have been proved through scientific experiments *(ETV, Aug. 8).*

The first evidence of HIV infection was found in 1984 and the first AIDS case was reported in 1986. HIV prevalence was low in the 1980s but began to increase in the last decade, rising from about 3.2 percent of the

population in 1993 to 10.63 percent in 2000 representing 2.9 million adults and 150,000 children. According to a recent report on HIV/AIDS, there is a major difference at present between urban areas where HIV prevalence is estimated at 21% and rural areas where it is reported to be only 4.5%. The study shows that the number of deaths in Ethiopia will be about 525,000 per year by 2014 with the AIDS epidemic versus 230,000 deaths not related to AIDS (*Capital*, *July 23).*

The Vice Minister of Health, Dr. Lamesso Hayesso, said that the challenge for Ethiopia to check the rapid spread of the AIDS pandemic is to break the "conspiracy of silence at every level of society, down to the last household." In Ethiopia, an estimated 12.5% of young women and 7.5% of young men aged 15 to 24 years are infected with HIV or are living with AIDS, Dr. Lamesso stated (*Monitor, July 27).*

Health expenditure has meanwhile declined since 1992/93, where it has reached 19% of the GDP. A fact of life is that there was one physician for every 38,365 persons in 1994. Worse still, that had declined to 34,500 people in 1998. On the positive side, health care services in Ethiopia are now in a better shape compared to their state in 1991 *(Reporter, May 3).*

8. Human Rights, Religion

Freedom of Press:

The Ethiopian Free Press Journalists' Association (EFPJA) issued a statement on June 12, denouncing the one-year prison sentence passed on Tewodros Kassa, a former editor of *Ethop*, in connection with a story that appeared in the paper in October 1998. The court sentenced Tewodros Kassa to serve a year in prison or pay a fine of 15,000 birr. Earlier, Tewodros Kassa and the paper's former deputy editor had been found guilty on other charges and sentenced to one and-a-half year and one year suspended jail terms respectively, and a total fine of 400 birr. EFPJA's statement pointed out that seven of its members are currently in prison and that over 46 press lawsuits are pending in courts (*Ethop*, *June 14).*

Other Issues:

The House of Peoples' Representatives endorsed two bills establishing the much-awaited Human Rights Commission and the Office of the Ombudsman *(state media, July 4).*

Elders of the people of Welaita who had made appeals to the Prime Minister protesting against the imposition of a newfangled language called Wegagoda reportedly appeared before a court after six months of detention. Three of them - Ato Tekle Takisso, Ato Berhanu Menna and Reverend Israel Lolumo - were ordered to produce a 100,000 birr bail guarantee while the others were required bail guarantees ranging from 50,000 to 5,000 birr. Seven other persons were denied bail altogether on the ground that their release would disrupt the peace of the community (*Tobia, June 8).*

9. Internal Security

Unidentified gunmen who regularly ambush vehicles on the road between Meki and Alem Tena town have repeatedly attacked workers of the Addis Ababa–Mojo-Awassa road rehabilitation project. In this 10-km stretch, workers traveling in a service car were recently assaulted by automatic fire which killed the driver and two workers. In the latest attack on May 18, a truck driver and an operator of an asphalt machine were shot dead by a hail of bullets while the assistant operator was injured (*Mahlet*, *June 27).*

A cargo train came under attack on June 17 near Nazareth when explosives went off causing six of the seventeen carriages to jump off the rails which were slightly damaged as a result. No person was hurt on this train which was traveling from Addis Ababa to Awash (*Mahlet*, *June 20).*

Highway robberies have resumed on the road between Wendo Kella and Shashemene towns. Incidents of armed robbers stopping vehicles, attacking, wounding and looting drivers and passengers were reported to have occurred on April 19, 20, 23. Anonymous persons have complained that police and armed guards stationed at the Wendo Kella (customs) post did not act when such brigandage took place in the vicinity (*Tobia, April 27).*

Kurz notiert ...

Beratungsbüro für äthiopische Rückkehrer

Vereinigung der in Deutschland ausgebildeten Äthiopier/innen
P.O.Box 20 743
Code 100
Addis Abeba
Tel.: +251 1 615807 / 615796
E-mail: aeeg@telecom.net.et

Das Büro der Vereinigung der in Deutschland ausgebildeten Äthiopier „Association of Ethiopians educated in Germany“ liegt auf der Jomo Kenyata Straße (Asmara Road) Higer 16, Kebele 11 im „Besrat Building“.
Das Büro versteht sich als Informations- und Serviceeinrichtung für äthiopische Rückkehrer, die eine Existenz gründen wollen. Sie sollten sich frühzeitig an das Büro wenden, weil es bei der Ausarbeitung von Lösungskonzepten behilflich ist.
Sprechzeiten: Montags bis Freitags v. 8.30 - 12.30 u. 13.30 - 17.00, Samstags v. 9.30 - 12.30.

Buschhäcksler

Das Institut für Agrartechnik der Universität Göttingen hat in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF) der Universität Bonn einen Buschhäcksler zur Nutzung in Sekundärwaldgebieten
der Tropen und Subtropen entwikkelt. Diese Maschine stellt eine Alternative zu der in diesen Regionen weit verbreiteten Brandrodung dar.

Mit Hilfe des Häckslers wird holzige Buschbrachevegetation in Mulchmaterial umgearbeitet und in einer Schicht auf dem Boden ausgebracht. Zur Vermeidung von Nährstoffverlusten ist die Zufuhr von organischem Material durch das Mulchen wichtig. Darüber hinaus verringert die Mulchschicht die Gefahr von Bodenerosionen.

Mit der Entwicklung dieser Maschine leistet die Universität Göttingen einen wichtigen Beitrag zur Umweltforschung, da hiermit eine Alternative zur Brandrodung in den Tropen und Subtropen und den dadurch entstehenden Problemen geschaffen wurde.

Kontakt:
Institut für Agrartechnik
Prof. Dr. Wolfgang Lücke
Gutenbergstraße 33, 37075 Göttingen
T 0551/39-5588, F 0551/39-5595

Einsatz des Vetiver Grases (Vetiveria zizaniodes)

EPO-Forum 12.05.2000
Die Schwerpunkte des - Vetiver Network - liegen in den tropischen Laendern und basieren auf dem Einsatz des Vetiver Grasses in den verschiedenden Techniken des Boden & Wasserschutzes. Die Einsatzbereiche dieser angepassten und kostenguenstigen Techniken beziehen sich auf die Landwirtschaft, Agro-Forstwirtschaft, Strassenbau,Wasserwirtschaft, etc.. Auf Grund seiner Einfachkeit, weitete sich der Einsatz des Vetiver Grasses in den letzten Jahren insbesondere ueber eine Anzahl von sogenannten Entwicklungslaendern aus. Die Auswirkungen und Konsequenzen einer weltweiten grassierenden Bodenerosion und zunehmenden Trockenheiten sind ja allen bekannt. Teure "high-input" Techniken brachten hier oft nicht die Loesung, oder wurden z.B. von Kleinbauern in Wassereinschutzgebieten, etc.. nicht angenommen. Die einfachen "low-external" Techniken die auf dem Einsatz des Vetiver Grasses basieren, bieten sich hier als Alternative an.
Bei dem Netzwerk handelt es sich um eine Internationale Organisation die von Fachkraeften organisiert wird deren Hauptanliegen in dem Erfahrungsaustausch ueber diese Techniken, sowie deren Verbreitung liegen. Weltweit gibt es z.Zt. folgende Laender - und Regionale Netzwerke: Australien - China - Euro-Metherian - **Ethiopia** - Latein-Amerika - Madagascar - Pacific Rim (USA) - Philippinen - Suedliches Afrika und Vietnam. Naehere Informationen und die jeweilligen Laender Adressen sind ueber das Internet in englischer, franzoesicher, spanischer und portugiesicher Sprache erhaeltlich: www.vetiver.org/

Agrarökologie
Den letzen Biotopen der wilden Kaffee-Sträucher in Afrika droht die Vernichtung - das würde den Kaffee-Anbau seiner genetischen Basis berauben. Aus einigen wilden Kaffee-Büschen der Sorte "Arabica" wurden alle Sträucher gezüchtet, die heute in den Plantagen Afrikas und Südamerikas wachsen und rund 90 Prozent des weltweit gehandelten Kaffees liefern. Diese geringe genetische Vielfalt zeigte bereits in den 70er Jahren erste negative Folgen, als sich in Südamerika ein Pilzkrankheit ausbreitete. Damals lieferten die Wälder im Kaffee-Ursprungsland Äthiopien das genetische Material für die Zucht neuer, wiederstandsfähiger Sorten. Doch diese Quelle droht nun zu versiegen - eine Folge des verheerenden Kriegs mit Eritrea, erklärt ein äthiopischer Ökologe im Wissenschafts-Magazin New Scientist. In Äthiopien fehlt das Geld für den Schutz der Waldbiotope und erst recht für die Erforschung des wilden Kaffees, über dessen Ökologie nur wenig bekannt ist. Auch die Kaffee-Samenbanken in Äthiopien, Kenia und anderen Ländern sind in Gefahr. Die Felder, die sie brauchen, um die Samen regelmäßig zu erneuern, gehen durch politische Unruhen, durch den Verkauf an private Investoren und durch die Ausbreitung des illegalen Rauschmittel-Anbaus verloren, beklagt ein kenianischer Kaffee-Experte.

Veranstaltung

Der **Orbis Aethiopicus** lädt ein zur

6. wissenschaftlichen Tagung

Thema: Äthiopien – lebendes Beispiel für interkulturelles Zusammenwirken

vom 27. Bis 29.10.2000
in Frankfurt/Main
Tagungsort: Kolpinghaus
Lange Strasse 26
60311 Frankfurt

Renommierte Referenten werden erwartet, z.B.
Prof. Dr. Kropp (Beirut), Prof. Dr. Morin (Bordeaux), Prof. Fattovich (Neapel), Prof. Erlich (Tel Aviv), Walter Buder (Stuttgart), Walter Krafft (Berlin), Prof. Yimam (Addis Abeba), Prof. Chojnacki (Sudbury), Paul Henze (Bethesda), Marti Henze (Bethesda).

Anmeldungen bis spätestens 15. September an:
Orbis Aethiopicus
Postfach 17 03 50
60077 Frankfurt

Call for Support and Participation

Working Group on Training in Non-Violent Conflict Resolution in Educational Settings in Ethiopia

Last year, the German Ethiopian Association has established a working group for promotion of non-violent conflict resolution in Ethiopia. We want to make use of the vast and theoretically founded international experiences in this field for stimulating and supporting experiments with training and applying alternatives to violence in the Ethiopian environment.

Schools and other educational institutions have been identified as a feasible target group to start with. Violence among school children and students increases alarmingly all over the world stressing the urgency of implementing alternative ways of dealing with conflicts. In addition, focussing on teachers and students appears justified in view of their pilot role in disseminating the idea of non-violence in the future society.

A number of theoretical approaches have been developed and their application to societal as well as group conflicts have a long and successful history. Mahatma Ghandi and Martin Luther King are two of the outstanding personalities whose commitment to non-violent action changed the conscience of the world.

At many places of the world, experiences with these methods in the classroom situation were gained and some of them are well documented. Their common features are priority of training in order to improve awareness of the participants and to change their behaviour and active participation of the trainees instead of mere teaching and passive learning. Training in mediation and negotiation enables people to clearly express their own interests and feelings and also to understand those of the persons they are talking with. Its objective is to lead people to non-violent communication and thus help to avoid conflicts or otherwise find non-violent solutions.

Among the various approaches followed, mediation has become a favourite technique during recent years. A host of textbooks is available for guidance of courses in mediation for secondary schools and groups of young adults. As textbooks are based on experiences gained mainly in USA and the UK, their suitability for the Ethiopian environment has to be checked and adjustments may be necessary.

We are interested in finding schools and teachers who would like to take the chance of implementing this method in their courses. Courses in ethics, communication, sociology, psychology, and intercultural relations seem to be especially suitable for inclusion of this topic. We will supply them with the relevant textbooks and will be available for advice. In exchange we would like to get their feedback and proposals how to improve the teaching material. We would also like to use this opportunity to invite all interested individuals, schools and universities, civil societies or other organisations at home in Ethiopia and abroad to join us in our effort and share with us their experience in the field of resolving and preventing conflicts at schools.

Whoever can help us to make contacts with individuals and educational institutions in Ethiopia who may be interested in implementing the idea of non-violent conflict resolution in their respective environment are very welcome to contact the following address:

German Ethiopian Association,
c/o Harmen Storck,
Freihorstfeld 19,
D-30559 Hannover
Fax: 0511-762 2667
e-mail: storck@ifgb.uni-hannover.de